

DIE HOCHSCHULE

Berichte, Informationen und Meinungen aus der Technischen Hochschule Darmstadt

JAHRGANG 7

DIENSTAG, 14. JUNI 1977

NUMBER 77

Diese Ausgabe der Hochschulzeitung ist eine Sondernummer für die Wahlen zum Konvent, zu den Fachbereichsräten und zu den Fachausschäftsvertretungen.

Sie enthält die Namen aller Bewerber um ein Mandat. Außerdem erhält jede Liste Gelegenheit, sich den Lesern und Wählern in dieser Zeitung vorzustellen.

Rechtschreibung und Zeichensetzung in dieser Ausgabe entsprechen weitgehend den eingereichten Manuskripten.

Die Wahl findet vom 20. bis 23. Juni 1977 jeweils von 9.00 bis 16.00 Uhr statt, für die Fachbereiche 1, 2, 3, 4, 5, 6, 17, 18, 19, 20 sowie für die Hochschulverwaltung, das IfL und die MPA an allen 4 Tagen (20. bis 23. 6. 1977) im Wahllokal I Auditorium maximum, Karolinenplatz 5, für die Fachbereiche 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 16 (Gr. I, III und IV) und RZ an den beiden ersten Tagen (20. bis 21. 6. 1977) im Wahllokal II Bau-Ingenieur-Geb., Eingangshalle, Petersenstraße 13, an den beiden letzten Tagen (22. und 23. 6. 1977) im Wahllokal I Auditorium maximum, Karolinenplatz 5, für die Gruppe II FB 16 – Maschinenbau-S�udenten – wählt Montag, 20. 6., Mittwoch, 22. 6. und Donnerstag, 23. 6. 1977 im Wahllokal I Auditorium maximum, Karolinenplatz 5 und nur am Dienstag, 21. 6. 1977 im Wahllokal II Bau-Ingenieur-Geb., Eingangshalle, Petersenstraße 13 an den beiden letzten Tagen (22. und 23. 6. 1977) im Wahllokal III Architektur-Gebäude

Die Gruppe II FB 16 – Maschinenbau-S�udenten – wählt Montag, 20. 6., Mittwoch, 22. 6. und Donnerstag, 23. 6. 1977 im Wahllokal I Auditorium maximum, Karolinenplatz 5 und nur am Dienstag, 21. 6. 1977 im Wahllokal II Bau-Ingenieur-Geb., Eingangshalle, Petersenstraße 13 für den Fachbereich 15 an den beiden ersten Tagen (20. und 21. 6. 1977) im Wahllokal II Bau-Ingenieur-Geb., Eingangshalle, Petersenstraße 13 an den beiden letzten Tagen (22. und 23. 6. 1977) im Wahllokal III Architektur-Gebäude

Die Zuteilung von Sitzen im Konvent und auch im Fachbereichsrat ist für alle Gruppen von der Wahlbeteiligung abhängig (Quorum). Bei einer Wahlbeteiligung von mindestens 50 vom Hundert werden einer Gruppe alle Sitze, 30 bis weniger als 50 vom Hundert werden einer Gruppe 75 % der Sitze, 10 bis weniger als 30 vom Hundert werden einer Gruppe 50 % der Sitze zugewählt. Hat eine Gruppe eine Wahlbeteiligung von weniger als 10 vom Hundert, erhält sie überhaupt keinen Sitz. Ergeben sich bei der Berechnung der Anzahl der Sitze Bruchteile, so ist aufzurunden (§ 21 Abs. 2 HHG).

Wählen kann nur, wer seinen Personalausweis oder Reisepass vorlegt. (Führerschein genügt nicht.)

Konvent

Gruppe I (Hochschullehrer)

Liste 1

Kennwort: Demokratische Hochschule

1. Teschner, Manfred
2. Knell, Heiner
3. Kankelkeit, Egbert
4. Lübbert, Christopher
5. Jacobitz, Karlheinz
6. Wille, Rudolf
7. Walter, Hermann
8. Wendt, Hartmut
9. Konneffke, Gernot
10. Hilf, Eberhard
11. Bächer, Max
12. Schumann, Hans-Gerd
13. Krabs, Werner
14. Mehnhorn, Gerhard
15. Clerc, Hans-Georg
16. Fenger, Herbert
17. Mayer, Evelies
18. Dienst, Karl-Jakob
19. Sieverts, Thomas
20. Kohler, Beate
21. Theobald, Jürgen
22. Ebel, Heinz
23. Hebel, Franz
24. Stein, Gunter
25. Friemann, Harald
26. Dahmen, Helmuth
27. Burmeister, Peter
28. Wien, Karl
29. Proberg, Radolf
30. Pagnus, Herbert
31. Bredow, Jürgen
32. Laugwitz, Detlef
33. Die Hochschullehrergruppe „Demokratische Hochschule“ hat sich in den beiden letzten Jahren auf der Grundlage ihrer Thesen zur Konventswahl 1975 durch aktive Mitarbeit in den verschiedenen Organen unserer Hochschule darum bemüht, demokratische Strukturen und wissenschaftliche Leistungsfähigkeit zu erhalten und weiter zu entwickeln. Angesichts einer Entwicklung, die auf eine zunehmende Einengung des Handlungsspielraums der Hochschule und auf eine Verschlechterung der Studiensituation hinausläuft, halten wir es für um so dringlicher, uns verstärkt für eine demokratische Hochschule mit qualifizierter Lehre und Forschung einzusetzen. Unsere zukünftige hochschulpolitische Arbeit wird sich an folgenden Grundsätzen orientieren:
1. Nach wie vor sind wir der Meinung, daß sich das Hessische Universitätsrecht in seinen Grundzügen an der THD bewahrt hat. Deshalb setzen wir uns dafür ein, daß seine wesentlichen Inhalte und Intentionen auch durch das Hochschulrahmen gesetz nicht verändert werden. Wir wenden uns vor allem gegen das Ordnungsgesetz, die vorgesehene Handhabung der Regestudienzeit, die Abschaffung der verfaßten Studiensenschaft und die Einrichtung staatlicher Studienreformkommissionen.
2. Bei der Bildung von Instituten haben wir uns in den letzten Jahren dafür eingesetzt, Formen kollegialer Leitung und Möglichkeiten der Mitbestimmung für alle Institutsmitglieder zu verwirklichen. Jetzt gilt es auch, die Beziehungen zwischen den Fachbereichen und den zentralen Institutionen unserer Hochschule transparenter zu gestalten und insbesondere die gegenseitige Information zu verbessern.
3. Lehre an einer wissenschaftlichen Hochschule setzt eigene Forschung der Lehrenden voraus. Angesichts verminderter öffentlicher Mittel ist die Forschungskapazität der THD durch eine begründete, längerfristige Schwierpunkte serzende Forschungsförderung zu stärken und finanziell zu sichern. Diese Forderung beinhaltet zugleich, den wissenschaftlichen Nachwuchs qualifiziert zu fördern.
4. Studienreformen sollen in ihren Inhalten wesentlich von den Hochschulen selbst durchgeführt werden. Die THD hat mit den Rahmenstudienordnungen eine wichtige Voraussetzung dafür geschaffen und auf diese Weise den Erlass von Studienordnungen durch den Kultusminister verhindern.

dert. Anhand der Rahmenordnungen sollten jetzt die bestehenden Studiengänge von den Fachbereichen jeweils überprüft und die vorgesehenen Möglichkeiten der Ergänzung des Fachstudiums konkretisiert werden.

5. Die THD darf nicht zögern, den politisch Verantwortlichen die Grenze der Kapazität zu benennen, jenseits derer die Qualität der Ausbildung gefährdet ist. Kapazitätsfestlegungen dürfen nicht pauschal ohne Mirowirkung der Hochschule erfolgen und nicht ausschließlich auf aktuelle Arbeitsmarktsituationen bezogen sein. Auch innerhalb der Hochschule müssen Kapazitätsfestlegungen demokratisch kontrollierbar bleiben.

6. Wir haben uns bei der letzten Konventswahl in der Handhabung des sogenannten Radikalenlasses bei der Einstellung von Hochschulangehörigen ausgesprochen. Heute droht den Hochschulen in verstirktem Maße durch Druck von außen und staatliche Reglementierung eine Entwicklung, die zu einem Klima verhängnisvoller Einschüchterung und zu einer Schwächung selbstständigen Denkens führen kann. Hochschulpolitik reduziert sich dabei weitgehend auf Kapazitätsplanung und Krisenmanagement. Wir meinen, es ist eine legitime Aufgabe der Hochschullehrer, diese Entwicklung bewußt zu machen und ihr entgegenzuwirken.

Liste 2

Kennwort: Liste der Mitte

1. Zünneck, Helmut
2. Nickel, Egbert
3. Große-Brauckmann, Gisbert
4. Heil, Erhard
5. Schäfer, Horst G.
6. Eckstein, Erich
7. Käßwein, Jürgen
8. Luft, Gerhard
9. Stachle, Wolfgang
10. Miltenburger, Herbert
11. Woernle, Hans-Theo
12. Waechter, Hans Georg
13. Woelfel, Erich
14. Hoschek, Josef
15. Tiedt, Walter
16. Buggisch, Werner
17. Hoffmann, Karl
18. v. Aretin, Karl O. Frh.
19. Gassen, Hans Günter
20. Saderl, Karl
21. Podlech, Adalbert
22. Hasse, Karl
23. Poser, Günter
24. Breith, Herbert
25. Hielscher, Udo
26. Stroh, Dieter
27. Köhler, Dietrich

In unserer Konventswahlliste und im Kreis ihrer Unterstützer haben sich Vertreter der Ingenieur-, Natur- und Geisteswissenschaften in der Erkenntnis zusammengefunden, daß die Hochschule ohne sachliches und persönliches Engagement von Hochschullehrern in der Selbstverwaltung nicht bestehen kann. In den vergangenen Jahren haben wir die gegenseitige Information stark intensiviert. Zu wichtigen Entscheidungsvorhaben in den Zentralen Ausschüssen kommen die Auffassungen der Kollegen fachbereidsübergreifend eingeholt und diskutiert werden. Wir haben auf diese Weise sachbezogene Kompromisse anstreben und unötige Frontstellungen aufzulösen können. Damit haben wir Schwerpunkte unseres Arbeitsprogrammes (vgl. Die Hochschule Nr. 49 vom 5. 6. 1975) weitgehend realisiert.

Die zukünftige Arbeit wird den Einfluß starker externer Faktoren (u.a. Einfrieren von Haushaltsmitteln, Reglementierung von Studiengängen, Experimente mit der Organisationsstruktur) in Rechnung stellen müssen. Wir nennen im folgenden einige Positionen, von denen wir für die weitere Arbeit ausgehen:

– Die steigenden Anforderungen in Forschung und Lehre vertragen keine weitere Bürokratisierung und staatliche Administrierung der Tätigkeit des Hochschullehrers. Das in der Öffentlichkeit diskutierten verschlechterte Klima an den Hochschulen ist, soweit es die Professoren betrifft, Folge einer oft kleinen staatlichen Restriktionspolitik, die den Namen Bildungspolitik häufig zu Unrecht in Anspruch nimmt.

– Für die Kollegen, die als Hochschullehrer zu

Dozenten auf Zeit ernannt worden sind, bringt das Auseinandersetzen der Personalstruktur in den verschiedenen Bundesländern und nach dem Hessischen Universitätsgesetz (HUG) sowie nach dem Hochschulrahmengesetz (HRG) große Probleme mit sich. Bei der Ernenntung festgestellte Qualifikation dieser Hochschullehrer ebenso ins Gewicht fallen wie die für längere Zeit erheblich verschlechterten Aussichten auf Übergang in Dauerstellen an anderen Hochschulen oder in außeruniversitäre Berichte. Im Zuge der anstehenden HUG-Novelle sind Planungen notwendig, die den Dozenten auf Zeit eine faire Chance für die im HRG vorge sehene Übernahme einräumen.

– Die Novellierung des HUG darf nach unserer Auffassung nicht erneute Organisationsunsruhe in die Hochschulen hineinbringen. Insbesondere auf der Ebene der neu gebildeten Institute und Betriebseinheiten müssen zunächst weitere praktische Erfahrungen mit teilweise neuen Arbeitsweisen gewonnen werden. Wir werden uns auch künftig dafür einsetzen, daß die Gesichtspunkte der Fachnähe, Arbeitsfähigkeit und kollegialen Organisation maßgeblich bleiben.

– Das HRG zwingt den Hochschulen Studiengänge mit Regelstudienzeiten auf und droht die Einführung von Kurzstudienfächer an. Zentrale Staatskommissionen sollen Studieninhalte okto ralisch darfü ein, daß die Hochschule selbst, und zwar primär durch ihre Fachbereiche, für wissen schaftlich angemessene Studiengänge und Studien ordnungen verantwortlich ist. Der anerkanntes zu seige Gruppe geforderten Darstellung seit langem ein wichtiges Element vieler Studiengänge, für diesen Beibehaltung und Weiterentwicklung, wie uns ein setzen. Schematische Studienzeitverkürzung, wie uns ein ter der Flage besserer und rascherer Verwandschaft der Absolventen in der Praxis sind nach unserer Auffassung Scheinlösungen. Weiterhin halten wir neue Tendenzen zur staatlichen Be rufslenkung durch Verringerung der Ausbildungskapazität (Stellensperren) oder gar durch Abschneiden etablierter Studiengänge für bedenklich.

Unsere Ziele erfordern die weitere Mitarbeit in den (vom Konvent zu besetzenden) Zentralen Ausschüssen, in fachbereidsübergreifenden Kommissionen, im Austausch mit Kollegen. Unsere Bereitschaft zu konstruktiver Arbeit für die Hochschule wird nicht zuletzt in der Person des neuen Vizepräsidenten sichbar.

Zur Unterstützung unserer Arbeit bitten wir um Ihr Vertrauen und bei der anstehenden Wahl um Ihre Stimme.

Liste 3

Kennwort: Brandt – Weigler – Törnig

Kennwort: Brandt, Fritz

1. Törnig, Willi
2. Habermehl, Gerhard
3. Schnell, Walter
4. Müller-Merbach, Heinrich
5. Andreesen, Egon
6. Große, Josef
7. Mann, Walther
8. Fick, Eugen
9. Lütge, Ulrich Ernst
10. Kessler, Alfons
11. Buggisch, Hans
12. Fahlbusch, Klaus
13. Eichhorn, Gerhard
14. Kluge, Manfred
15. Schmidt, Robert H.
16. Richter, Achim
17. Koch, Georg-Friedrich
18. Vilek, Anton
19. Elschner, Bruno
20. Hoffmann, Hans-Jürgen
21. Schardt, Richard
22. Rohnert, Walter
23. Weißmairl, Heinz
24. Koglin, Hans-Jürgen
25. Elschner, Bruno
26. Wollenweber, Eckhard
27. Wollenweber, Alarich
28. Schäfer, Herbert
29. Schäfer, Ernst
30. Becker, Ernst

32. Pilory, Robert
Deker, Hermann
33. Gaede, Karl-Walter
35. Horn, Adam
36. Wazelt, Friedrich

Die Kollegen unserer Liste im Konvent, im Senat und in den Ständigen Ausschüssen haben sich in den vergangenen zwei Jahren stets bemüht, die anstrengenden Aufgaben möglichst sachgerecht und undogmatisch zu lösen, was bei dem geringen Spielraum, der gesetzlich gegeben war, wahrlich nicht immer leicht war. Es war unser besonderes Anliegen, die Eigenständigkeit der Fachbereiche zu wahren und zu stärken, indem wir uns für globale Entscheidungen eingesetzt haben. Leider ist gerade in den letzten Jahren neben der zentralistischen Tendenz des Kultusministers auch bei der Hochschulspitze sehr stark eine Vorliebe für uniforme und zentrale Regelungen zu verspielen gewesen. Dies kam einmal in dem Bestreben zum Ausdruck, den Fachbereichen Einheitsstrukturen aufzudrängen und zum anderen sie in Rahmen- und Lehrbedingungen nicht so sehr gefragt war. Weiterhin haben und werden wir uns dafür einsetzen, daß die individuellen Möglichkeiten des Einzelnen erhalten bleiben, was leider durch vielfältige bürokratische Maßnahmen (Kapazitätsverordnung, Lehrverpflichtungen usw.) in den letzten Jahren in einer Art erschwert wurde, gegenüber der man fast resignieren möchte.

Wir sind der Meinung, daß wir die kommenden Probleme dann am besten meistern, wenn alle Beteiligten von sich aus willens sind, sachlich zusammen zu arbeiten. Alles Erzwungene führt unweigerlich zu unnötigen Reibungsverlusten. Da Einsichten dieser Art offenbar nicht selbsterklärend sind, werden wir dies, soweit Sie uns dazu mit Ihrer Stimme ermächtigen, deutlich und frei von Opportunismus vertreten.

Gruppe II (Studenten)

Liste 1

Kennwort: Juso-Unabhängige

1. Pfeiffer, Reinhold
2. Gehbauer, Holger
3. Weidner, Werner
4. Preysen, Gisela
5. Kollatz, Matthias
6. Deüsser, Volker
7. Lesch, Sonja
8. Spille, Herbert
9. Haas, Michael
10. Griesling, Reiner
11. Haller, Manfred
12. Horst, Klaus
13. Ferkinghoff, Gabriele
14. Ashbrook, Michael
15. Hold, Hans-Ulrich
16. Oehme, Gunter
17. Senger, Peter

Um die Wirksamkeit von Gremienarbeit im Sinne studentischer Interessen zu beurteilen, bedarf es einer realistischen Einschätzung von Funktion und Grenzen der Gremien; wir wollen keinen Anlaß für Illusionen und übertriebene Erwartungen geben. Bekanntlich entsprechen die Mehrheitsverhältnisse in den Gremien nicht der alten studentischen Forderung nach Drittelparität, das heißt ein Verhältnis Hochschullehrer: Studenten: Mitarbeiter von 1:1:1 (dies war an der THD bereits für kurze Zeit realisiert). Statt dessen verfügen die Hochschullehrer in den verschiedenen Gremien über eine mehr oder weniger deutliche Mehrheit. Studentische Ziele lassen sich deshalb in Gremien nur verwirklichen, wenn sie sich mit denen anderer Hochschulangehöriger decken, oder bei einer ausreichenden Zahl von Vertretern anderer Staffgruppen (Hochschullehrer, Mitarbeiter) Unterstützung finden.

Die Gremien selbst können den Eingriffen der Staatsbürokratie kaum effektiv Widerstand leisten; die Hochschule bestimmt nicht über ihre geschäftsmöglichkeiten: Hessisches Universitätsgesetz § 3

»Die Universitäten verwalten ihre Angelegenheiten nach Maßgabe der Gesetze in eigener Verantwortung unter der Rechtsaufsicht des Staates.« Die Kompetenz der Gremien ist durch die Hochschulgesetzgebung auf ein Minimum reduziert:

»Zu den Aufgaben des Konvents gehören: ... 6. Behandlung von hochschulpolitischen Grundsatzerfordernissen und der Hochschulreform...« Welche rechtlichen oder politischen Folgen sich aus einer solchen »Behandlung« ergeben, wird bezeichnenderweise nicht ausgesetzt. Die Behandlung hochschulpolitischer Fragen im Konvent unterscheidet sich in ihren Konsequenzen von einer beliebigen Gesprächsrunde oft nur durch größere Öffentlichkeitswirksamkeit.

Bedeutung und Ziele von Gremienarbeit Offensichtlich sind also die Durchsetzungschancen für auf studentischen Interessen beruhenden Positionen nicht übermäßig groß. Dagegen ergibt sich aus unseren Erfahrungen, daß sich durch fundierte Arbeit oft eine Verschlechterung der Studienbedingungen verhindern läßt.

Über die gremieninterne Arbeit hinaus, ist es für uns vor allem wichtig, Beiträge zur Handlungsfähigkeit der Studentenschaft zu liefern. Dies geschieht vor allem durch Informationsbeschaffung: weisheitliche Informationen sind für nicht Nicht-Mitglieder von Gremien entweder gar nicht oder aber nur viel später, weniger unmittelbar und mit größerem Aufwand zu erlangen.

Es ist unser Ziel, Öffentlichkeit und Transparenz aller relevanten Strukturen und Zusammenhänge der Hochschule herzustellen, um so die Voraussetzung für Teilnahme und aktive Einflussnahme aller Betroffenen zu schaffen. Außerdem läßt sich von den Gremien aus »Öffentlichkeitsarbeit« über die Massenmedien betreiben.

Gremienarbeit ist nützlich zur Einschätzung von Biindnismöglichkeiten mit Angehörigen anderer Statusgruppen, die man nämlich in den Gremien bei Diskussionen und Entscheidungen kennlernt. Von der Ebene der Gremien aus kann die notwendige Zusammenarbeit von Studenten und Teilen der Professorenenschaft sowie der wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Mitarbeitern ihrer Ausgang nehmen. Eine solche Kooperation gewinnt an Bedeutung, da die Möglichkeit der Hochschule ihre Angelegenheiten intern zu regeln (von »Hochschulautonomie« spürt man heute kaum noch etwas), zunehmend beschritten (z.B. durch das HRG) wird.

Die Auseinandersetzung mit der Kultusbürokratie, die im Zuge der Entwicklungstendenzen staatlicher Hochschulgesetzgebung zu einem Schwerpunkt der Hochschulpolitik geworden ist, wird auch im Rahmen der institutionellen Mitbestimmung stattfinden. Hier wird jeweils an Hand der konkreten Reformmaßnahmen«, die darauf abzielen, Entscheidungen aus der Hochschule hinauszuvorlagern, versucht werden müssen, möglichst breite Bündnisse zu schließen.

Die Zielperspektive unserer Arbeit beschränkt sich nicht auf quantitative Probleme (mehr Geld u.a.); es ist ebenso notwendig, unsere Interessen an einer qualitativen Umgestaltung des Studiums (z.B. Problem des »Fachdidorientums«) zu bestimmen, und Wege zu ihrer Durchsetzung zu suchen.

Grundlagen der Gremienpraxis
Bei unserer Gremienarbeit legen wir das Hauptgewicht auf die ständigen Ausschüsse und den Senat; dort werden mehr und wichtigere Entscheidungen getroffen als im Konvent. Sobald in diesen Gremien wichtige Entscheidungen auf der Tagessitzung stehen, werden wir, wie bisher, dies vorher ankündigen, so daß diese Sitzungen unter breiter studentischer Offenlichkeit stattfinden können.

Die Stärke der Position studentischer Gremienmitglieder ist nicht zuletzt abhängig von der Stärke der studentischen Basis, die sie trägt. Hieraus und aus unserem Politikverständnis ergibt sich, daß Beschlüsse von Studentenschaftsvollversammlungen unserer Arbeit als Richtschnur dienen.

Die Mirarbeit in den Gremien ist jedoch für uns kein Selbstzweck. Wir werden die Gremien sofort verlassen, sollte durch Mehrheitsbeschlüsse in existentiellen Fragen oder durch Fachaufsicht die Arbeit der Studenten keine Alibi-Funktion erhalten.

Unsere Gremienarbeit in den letzten zwei Jahren
Die folgenden Punkte stellen einen repräsentativen Querschnitt durch unsere Gremienarbeit der letzten beiden Jahre auf Hochschulebene dar:

– Wir möchten nicht auf den banalen Hinweis verzichten, daß wir kontinuierlich in den Gremien mitgearbeitet haben; die Gremienmitglieder anderer Gruppen hielten dies nämlich nicht für selbstverständlich: insbesondere die RCDS-Mitglieder glänzten bei vielen wichtigen Sitzenungen – und nicht nur da – durch Abwesenheit.

– Unser Mitglied im Haushaltsausschuß schrieb für die ASTA-Zeitung WUB einen ausführlichen Bericht über die Haushalts- und Stellen-situation der Hochschule.

– Unsere Mitglieder im Senat und Lehr- und Studienausschuß mobilisierten zu den Sitzungen, in denen über die Diplomprüfungsordnung entschieden wurde; sie trugen entscheidend dazu bei, daß die Regelstudienzeit nicht in die DPO aufgenommen wurde.

– Als einzige studentische Gruppe im Konvent haben wir einen Antrag zum HRG (der auf Vollversammlungsbeschlüssen basierte) eingebbracht, der, sogar von einem Teil der Professoren unterstützt, mehrheitlich angenommen wurde.

Unsere zukünftige Arbeit

Die folgenden Punkte haben wir für die nächsten beiden Jahre vorgenommen:

– Wir werden allen Versuchen, Inhalte des HRG's der Hochschule aufzuzwingen, inner-

halb und außerhalb der Gremien entschieden engagiertreten.

– Wir werden uns für einen Kooperationsvertrag mit dem DGB einsetzen, damit zumindest auf der Ebene der Institutionen die Verbindung zwischen der Hochschule und ihrer gesellschaftlichen Grundlage, dem Produktionsbereich, hergestellt wird.

– Eine der wichtigsten Aufgaben des Konvents ist die Wahl des Präsidenten die für 1979 ansteht. Hierzu ist ein Kriterienkatalog zu erarbeiten, der als Maßstab an die Kandidaten ansetzt.

– Unsere Liste plant, einen Termin einzurichten, an dem Gremienmitglieder für Fragen und Arbeitsaufträge zur Verfügung stehen.

Liste 2

Kennwort: MSB-Spartakus

1. Ullrich, Rüdiger
2. Reininger, Peter
3. Schilling, Heiner
4. Wilbert, Brigitte
5. Gotschalk, Hans-Jürgen
6. Lang, Annemarie
7. Heinbach, Wolfgang
8. Mally-Schilling, Edda
9. Sator, Klaus
10. Gläß, Jochen
11. Luers, Hajo
12. Klein, Ruth
13. Krämer, Werner
14. Baumann, Wolfgang
15. Gemeinhardt, Michael
16. Althaus, Harald
17. Monica, Eva
18. Seeger, Ernst
19. Führer, Christa
20. Tanner, Pekka
21. v. Mackensen, Dieter
22. Wilke, Reinhold
23. Nothnagel, Kurt
24. Feitl, Elvira
25. Rothenmel, Annelotte
26. Schneider, Hans-Reinhard
27. Gäbler, Klaus-Dieter
28. Mrowietz, Michael

»Der Marxistische Studentenbund Spartakus sieht in der Durchsetzung von Mitbestimmung und demokratischer Kontrolle über Forschungsplanung, Verwertung von Forschungsergebnissen, Lehre, Studium und Stellenbesetzungen durch die Hochschulangehörigen und die Arbeiterorganisationen das zentrale Kriterium, die im Kampf für eine forschunglich-demokratische Hochschulreform, als Teil des Ringers für Demokratie und Sozialismus.«

MSB Spartakus im Konvent? Der MSB Spartakus mißt den Ausschüssen zentrale Bedeutung zu: Die Wurzel der materiellen Misere des Bildungswesens in der BRD liegt nicht in der »Armut« der Haushalte, sondern in der Prioritätssetzung für die Rüstung, Kürzungen der Mittel für das Bildungswesen, bedeute Studiensetzung, Studium und Stellenbesetzungen durch die Hochschulangehörigen gestärkt wird. Zur alten Zeugnis ihrer Herrschaftszeit, zum »Elfenbeinturm« der Ordiniarienuniversität, zum »Elfeneinturm« der Wissenschaften führt kein Weg zurück.

Die Hochschullehrer müssen einsehen, daß die notwendigen finanziellen Mittel für die Hochschulen durch bloße Verhandlungen mit der Kultusbürokratie nicht herbeizuschaffen sind. Mit der im Dezember 1976 enthüllten Planung der Finanz- und Kultusminister für eine bundesweite Studienplatz- und Stellenverdichtungssaktion hat die herrschende Klasse ein neuerliches Gewerkschaftsverbot erreicht werden, wenn sie durch die gleichberechtigte Mitbestimmung aller Hochschulangehörigen gestärkt wird. Zur alten Wissenschaftszeit in der BRD entspricht den gesellschaftlichen Bedürfnissen zu leben und zu organisieren. So wenig wie die Studenten hat auch die Mehrzahl der Hochschullehrer von der herrschenden Bildungs- und Wissenschaftspolitik etwas zu erwarten. Sie können ihre Interessen weiter zu erhöhen, die Verteidigung des Rechtes auf demokratische Selbstdarstellung der Hochschulen und solche Forderungen, die eine Überwindung der materiellen Bildungsmissere zum Inhalt haben.

Demokratische Selbstverwaltung kann niemals gegen die, sondern nur mit den Studenten und gemeinsam mit der arbeitenden Bevölkerung und Gewerkschaften erhalten und erreicht werden. Sie kann nur verteidigt werden, wenn sie durch die gleichberechtigte Mitbestimmung aller Hochschulangehörigen gestärkt wird. Zur alten Wissenschaftszeit in der BRD entspricht den gesellschaftlichen Bedürfnissen zu leben und zu organisieren. So wenig wie die Studenten hat auch die Mehrzahl der Hochschullehrer von der herrschenden Bildungs- und Wissenschaftspolitik etwas zu erwarten. Sie können ihre Interessen weiter zu erhöhen, die Verteidigung des Rechtes auf demokratische Selbstdarstellung der Hochschulen und solche Forderungen, die eine Überwindung der materiellen Bildungsmissere zum Inhalt haben.

Die Wurzel der materiellen Misere des Bildungswesens in der BRD liegt nicht in der »Armut« der Haushalte, sondern in der Prioritätssetzung für die Rüstung, Kürzungen der Mittel für das Bildungswesen, bedeute Studiensetzung, Studium und Stellenbesetzungen durch die Hochschulangehörigen gestärkt wird. Zur alten Zeugnis ihrer Herrschaftszeit, zum »Elfenbeinturm« der Wissenschaften führt kein Weg zurück.

Die Hochschullehrer müssen einsehen, daß die notwendigen finanziellen Mittel für die Hochschulen durch bloße Verhandlungen mit der Kultusbürokratie nicht herbeizuschaffen sind. Mit der in einer inneren Emigration, nicht in »freiwilliger« Einpassung in die Formicungspläne, sondern im gemeinsamen Eintreten der Mehrzahl der Hochschullehrer von der herrschenden Bildungs- und Wissenschaftspolitik etwas zu erwarten. Sie können ihre Interessen weiter zu erhöhen, die Verteidigung des Rechtes auf demokratische Selbstdarstellung der Hochschulen und solche Forderungen, die eine Überwindung der materiellen Bildungsmissere zum Inhalt haben.

Die Forderung an unseren Hochschulen muß für die Lösung der Probleme eingesetzt werden, die der Masse der Bevölkerung auf den Nägeln brennen: menschliche Stadt- und Verkehrsplanung, Prioritäten müssen gesetzt werden, und zwar gemessen an den Bedürfnissen der arbeitenden Bevölkerung und der Studenten. Unsere Forderung: der durch Hoffen auf einen »zweiten Bildungsboom« noch durch Resignation vor den scheibenfahrlässigen Formierungsbestrebungen durchsetzen. Nicht in einer inneren Emigration, nicht in »freiwilliger« Einpassung in die Formicungspläne, sondern im gemeinsamen Eintreten mit Studenten, Arbeitern, Angestellten und den Gewerkschaften für gemeinsame Forderungen liegt auch für die Hochschullehrer die einzige realistische Möglichkeit für die Durchsetzung ihrer Interessen.

Gemeinsam haben die Studenten mit ihnen das Interesse an einer wirk samen Mitbestimmung. Ein gemeinsame Vorgehen in den Hochschulgremien muß angestrebt werden. Wo das schon praktiziert wurde, konnten Erfolge für beide Seiten erzielt werden.

Der Konvent soll ein allgemeines politisches Mandat wahrnehmen und zu allen politischen Fragen Stellung nehmen: z. B. unzureichendes Bafig, Kürzung des Bildungshaushaltes, Berufsverbote für Kommunisten und Demokraten, Bundeswehrhochschulen, militärische Auftragsforschung und nicht zuletzt zur Territorialherrschaft der Faschisten in Chile und Südafrika.

In der Vergangenheit wurde die Arbeit der Studierenden im Konvent stark vernachlässigt. Die Ju-

gesellschaften, die in ihrer Liste hatten. Die Basisgruppen hielten es bisher für überflüssig, Konventsarbeit zu machen. Der MSB Spartakus wird sich auf allen Ebenen für die Interessen der Studenten einsetzen, er sieht in seiner Kandidatur dafür eine Verpflichtung, Erteilt deshalb denen eine Abfuhr, die gezeigt haben, daß sie leichter- fügig das Votum der Studenten verschleudern. Der RCDS erwies sich bei allen Abstimmungen als der

RCDS. Dabei sind die Möglichkeiten, Bündnisse mit fortgeschrittenen Hochschullehrern und Studenten einzugehen, gewahrsen. Die Selbstverwaltung der Hochschule abzuschaffen, haben den Widerstand vieler Dozenten hervorgerufen.

Hochschullehrer werden durch die geplante Verkürzung von ca. 1000 Stellen, durch Zeitverträge und im HRG festgeschriebene Unsicherheit des Miteinbaus fortlaufend in ihrer sozialen Existenz bedroht.

Zugleich werden dem einzelnen Wissenschaftler immer mehr Möglichkeiten entzogen, auf die in den zentralen Studienreformkommissionen vorge nommene Gestaltung und inhaltliche Bestimmung von Studien- und Ausbildungsgängen seiner Fachwissenschaft Einfluß zu nehmen. Die »Freiheit der Wissenschaft« wird angesichts der wachsenden undemokratischen Gänge der Hochschule durch die den Monopolinteressen verpflichtete staatliche Fachaufsicht mehr und mehr zur bloßen Phrase. Auch wenn nicht in allen Fragen Übereinstimmung zu erzielen sein wird, darf wo eine Aktionseinheit möglich ist, muß sie praktiziert werden. Grundlage von gemeinsamen Aktionen sollte sein: Die Abwehr aller Versuche, den direkten Einfluß von Staat und Konzernen weiter zu erhöhen, die Verteidigung des Rechtes auf demokratische Selbstdarstellung der Hochschulen und solche Forderungen, die eine Überwindung der materiellen Bildungsmissere zum Inhalt haben.

Demokratische Selbstverwaltung kann niemals gegen die, sondern nur mit den Studenten und gemeinsam mit der arbeitenden Bevölkerung und Gewerkschaften erhalten und erreicht werden. Sie kann nur verteidigt werden, wenn sie durch die gleichberechtigte Mitbestimmung aller Hochschulangehörigen gestärkt wird. Zur alten Wissenschaftszeit in der BRD entspricht den gesellschaftlichen Bedürfnissen zu leben und zu organisieren. So wenig wie die Studenten hat auch die Mehrzahl der Hochschullehrer von der herrschenden Bildungs- und Wissenschaftspolitik etwas zu erwarten. Sie können ihre Interessen weiter zu erhöhen, die Verteidigung des Rechtes auf demokratische Selbstdarstellung der Hochschulen und solche Forderungen, die eine Überwindung der materiellen Bildungsmissere zum Inhalt haben.

Die Wurzel der materiellen Misere des Bildungswesens in der BRD liegt nicht in der »Armut« der Haushalte, sondern in der Prioritätssetzung für die Rüstung, Kürzungen der Mittel für das Bildungswesen, bedeute Studiensetzung, Studium und Stellenbesetzungen durch die Hochschulangehörigen gestärkt wird. Zur alten Zeugnis ihrer Herrschaftszeit, zum »Elfenbeinturm« der Wissenschaften führt kein Weg zurück.

Die Hochschullehrer müssen einsehen, daß die notwendigen finanziellen Mittel für die Hochschulen durch bloße Verhandlungen mit der Kultusbürokratie nicht herbeizuschaffen sind. Mit der in einer inneren Emigration, nicht in »freiwilliger« Einpassung in die Formicungspläne, sondern im gemeinsamen Eintreten der Mehrzahl der Hochschullehrer von der herrschenden Bildungs- und Wissenschaftspolitik etwas zu erwarten. Sie können ihre Interessen weiter zu erhöhen, die Verteidigung des Rechtes auf demokratische Selbstdarstellung der Hochschulen und solche Forderungen, die eine Überwindung der materiellen Bildungsmissere zum Inhalt haben.

Die Forderung an unseren Hochschulen muß für die Probleme eingesetzt werden, die der Masse der Bevölkerung auf den Nägeln brennen: menschliche Stadt- und Verkehrsplanung, Ergebnisse müssen gesetzt werden, und zwar gemessen an den Bedürfnissen der arbeitenden Bevölkerung und der Studenten. Unsere Forderung: der durch Hoffen auf einen »zweiten Bildungsboom« noch durch Resignation vor den scheibenfahrlässigen Formierungsbestrebungen durchsetzen. Nicht in einer inneren Emigration, nicht in »freiwilliger« Einpassung in die Formicungspläne, sondern im gemeinsamen Eintreten mit Studenten, Arbeitern, Angestellten und den Gewerkschaften für gemeinsame Forderungen liegt auch für die Hochschullehrer die einzige realistische Möglichkeit für die Durchsetzung ihrer Interessen.

In der Vergangenheit wurde die Arbeit der Studierenden im Konvent stark vernachlässigt. Die Ju-gesellschaften, die in ihrer Liste hatten. Die Basisgruppen hielten es bisher für überflüssig, Konventsarbeit zu machen. Der MSB Spartakus wird sich auf allen Ebenen für die Interessen der Studenten einsetzen, er sieht in seiner Kandidatur dafür eine Verpflichtung, Erteilt deshalb denen eine Abfuhr, die gezeigt haben, daß sie leichter- fügig das Votum der Studenten verschleudern. Der RCDS erwies sich bei allen Abstimmungen als der

RCDS. Dabei sind die Möglichkeiten, Bündnisse mit fortgeschrittenen Hochschullehrern und Studenten einzugehen, gewahrsen. Die Selbstverwaltung der Hochschule abzuschaffen, haben den Widerstand vieler Dozenten hervorger

Liste 5**Kennwort:** SHB - Unabhängige

16. Schermuly, Klaus
17. Heer, Klaus-Jürgen
18. Clas, Werner
19. Patze, Ulrich

Bei allen verbalen Beteuerungen dieser »einzigsten Demokraten« zeigt ihre Praxis, daß sie nicht einen Finger röhren gegen das HRG, gegen Studienplatzverteilung und Sozialabbau.

Wer RCDS wählt, sollte sich darüber klar sein,

dass er damit HRG, Regelstudienzeit und den Abbau letzter Mitbestimmungsrechte wählt.

Wir rufen Euch auf!

Erlteilt den Rechten eine Absage, indem ihr die Kandidaten des MSB-Spartakus wählt!

Für eine Hochschulreform im Interesse der Studenten und der arbeitenden Bevölkerung.

Liste 3**Kennwort:** Unabhängige Darmstädter

Studenten - UIDS -
1. Müller, Bernd
2. Hahn, Christian

3. Fels, Ferdinand
4. Schneider, Hans-Jürgen

5. Voorgang, Gerhard

6. Madeleat, Jörg

7. Leser, Martin

8. Balser, Louis

9. Höhner, Rudolf

10. Hennemann, Klaus

11. Lauderbach, Leo

12. Maaß, Ronald

13. Bogatz, Roberto

14. Vogt, Reinhard

15. Wild, Klaus

16. Rajk, András

17. Rühl, Michael

18. gestrichen

19. Sanders, Marian

Wir haben eine neue hochschulpolitische Gruppe gegründet. Wir, das sind Studenten verschiedener Fachbereiche, haben uns zusammengefunden, um Initiativen in der Hochschulpolitik zu ergreifen. Diese sollen Studenten unmittelbar Nutzen bringen. Da wir unabhängig sind, werden uns keine politischen oder sozialen Richtlinien vorgeschieden, die wir erfüllen müssen.

An der TH Darmstadt gibt es viele unbewältigte Probleme, die es zu lösen gilt. Resolutionen zu Hochschulpolitik kann nicht Politik gegen die Professoren heißen. Es läßt sich mehr für die Studenten innerhalb unserer Hochschule und beim Kumi erreichen, wenn wir versuchen, mit den Professoren Lösungen zu finden.

– Die finanziellen Mittel der studentischen Vertretungen (es stehen 1977 ca. 269 000 DM zur Disposition) müssen den Studenten wieder größeren Nutzen bringen.

Daher kandidieren wir bei dieser Wahl – zum Convent (Ausschüsse) und

– zu den Fachbereichsräten.

In der nächsten Zeit gilt es wichtige Entscheidungen zu treffen:

Durch die Verabschiedung des Hochschulrahmengesetzes war die wissenschaftliche Ausbildung noch nie so in Gefahr wie heute. Verkürzte Studienzeiten (Regelstudienzeiten) mindern die Lehrinhalte und schaffen unerträglichen Zeitdruck. Gleichzeitig wird durch ein Schmalspurstudium die Flexibilität im Berufsleben gemindert.

In den Fachbereichen werden Studienordnungen überdacht und auf das HRG zugeschnitten, bevor »Studienreformkommissionen« zusammengetreten sind.

Die Wahl des Präsidenten steht an. Eine Wahl, die mit von den Studenten getroffen werden sollte, denen die Hochschule in Darmstadt wichtiger ist als externe Probleme.

Gerade die Wahl zu den Kollegialorganen haben eine besondere Bedeutung. Hier gilt es, mit allen Gruppen an der Hochschule zusammenzuarbeiten, die in einzelnen Problemen die gleichen Meinungen vertreten wie wir. Durch Zusammenarbeit, nicht durch blinden Antikurs, kann das Beste für uns Darmstädter Studenten erreicht werden.

Liste 4**Kennwort:** RCDS

1. Erscheid, Udo Matthias
2. Braun, Berthold
3. Warnke, Annette
4. Frühwacht, Albert
5. Weidenhaupt, Josef
6. Hauck, Helmut
7. Urban, Franz
8. Fuld, Berthold
9. Göbel, Claudia
10. Pschorra, Andreas
11. Bier, Eckhard
12. Wied, Beate
13. Schmidt, Kurt
14. Mensebach, Eckhard
15. Horst, Heinz

vertreten, und versuchen, im Bereich des nicht-wissenschaftlichen Personals, des akademischen Mittelbaus und der Hochschullehrer Bündnispartner zu gewinnen, um die Kampffront gegen die reaktionäre Hochschulformierung zu verbreiten.

Liste 6**Kennwort:** SHI

1. Sieber, Werner
2. Redlich, Harry
3. Griesmann, Wilfried
4. Feyerbend, Matthias
5. Krug, Wolf-Winhart
6. Jäger, Gudrun
7. Reigotzki, Veronika
8. Corsten, Nina
9. Peinelt, Edgar
10. König, Cornelia
11. Cziby, Erich
12. Burckhardt, Rainer
13. Pfüger, Jörg Hugo
14. Zinke, Vera
15. Wiedemann, Petra

Aktuell ist die Lage in Hessen durch Versuche gekennzeichnet, vor allem auf Hochschul- und Fachbereichsebene zentrale Bestimmungen des im Januar des letzten Jahres verabschiedeten »Hochschul-Reaktions-Gesetzes« in entsprechende Prüfungs- und Studienordnungen umzusetzen.

Gleichzeitig sieht ein bereits vorliegender Referentenentwurf zu einem LHG eine Reihe von statutären Zwangs- und Kontrollmaßnahmen gegenüber den Organen der Verfaßten Studentenschaft vor, die durch weitgehende Kastration der VS eine wirksame Vertretung studentischer Interessen, die selbstverständlichkeit die Wahrnehmung des politischen Mandats bedeutet, verunmöglichen soll.

Nun haben die Protestaktionen und Streikbewe-

gen des letzten Wintersemesters und vor allem dieses Sommers bewiesen, daß die Mehrheit der Studenten keineswegs bereit ist, die fortlaufende Verschlechterung ihres materiellen Status, ihrer Qualifizierungsbedingungen und die administrative Beschneidung ihrer demokratischen Rechte kampflos hin zunehmen. Während die bürgerliche Presse in einem Lamento über den »bevorstehenden heissen Sommer an den Hochschulen« ausbricht, haben die VDS auf ihrer letzten Mitgliederversammlung die Erfahrungen der vergangenen Semester vorgeschildert. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spezifischer Forderungen ist unbedingt voranzutreiben; hier sind vom ASTA außer globalen Betreuungen und plakativen Hinweisen in einem bundesweiten Streik vorerst keine entsetztersemester vorgesehen. Eine Konkretisierung dieses Aktionsrahmens für die THD mit der Entwicklung spe

Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)**Liste 1***Kennwort: Alternative*

1. Elster, Hubertus
2. Weiden, Norbert
3. Gallus, Gerald
4. Möller, Uwe
5. Apfelsbach, Reinhold
6. Hennige, Hans
7. Zloch, Norbert
8. Orthuber, Jochen

Die »Alternative«

schlossen, so muß eindeutig feststehen, daß ausreichend Dienstzeit und sächliche Möglichkeiten zur Weiterqualifikation zur Verfügung stehen. Die Aufteilung einer Stelle für wiss. Mitarbeiter ist im Grundsatz abzulehnen.

Für wissenschaftliche Hilfskräfte mit Abschluß sind Verträge nicht unter einem Jahr abzuschildern. Ihre Vertragszeiten dürfen nicht auf die BAT-Höstdauer von 5 Jahren angerechnet werden.

Um Abhängigkeiten von einzelnen Hochschullehrern zu reduzieren, müssen die wiss. Mitarbeiter den Fachbereichen oder Betriebseinheiten zugeordnet werden. Wiss. Mitarbeiter dürfen zur Lehre nur dann herangezogen werden, wenn ihnen ein Lehrauftrag erteilt wird.

Für Dozenten a. W., die Hochschullehrer werden wollen und dazu qualifiziert sind, ist auch nach ihrer Dozentenzeit eine akzeptable Möglichkeit für ein Verbleiben an der Hochschule zu schaffen, damit auch nur in etwa die ihnen gegebenen Versprechen eingelöst werden.

Diesen Forderungen werden auch von den Vertretern des wissenschaftlichen Personals im Personal-

Promotion

Nach langwieriger Diskussion ist eine neue Promotionsordnung verabschiedet worden. Eine Reihe von wesentlichen Verbesserungen (Betreuer, Drucklegung, Einsicht in die Gutachten, Verfahrensdauern) konnten unsere Vertreter erreichen.

Einige ausstehende Probleme (z.B. die Promotionsdauer) müssen von uns zu einer günstigen Lösung gebracht werden.

Liste 2*Kennwort: Interactio*

1. Bischoff, Manfred
2. Post, Erich
3. Anschiitz, Wolfram
4. Neiss, Hans-Günter
5. Hill, Walter F.
6. Mitscherlich, René
7. Struck, Fritz
8. Lebershausen, Klaus
9. Hörlber, Bernd
10. Liese, Reiner
11. Brückner, Dietrich
12. Genz, Harald
13. Hockstein, Detlev
14. Lauterbach, Uwe
15. Stoßberg, Tilmann
16. Reuter, Reinhard
17. Schreiber, Richard
18. Hofmann, Harald
19. Cordes, Peter
20. Lorey, Jürgen
21. Dorn, Gernot
22. Giersberg, Ernst-Jürgen
23. Titze, Otto
24. Staack, Urrz Peter
25. Gebler, Helmut
26. Schmidt, Erhard
27. Klepper, Helmut
28. Hofmann, Harald
29. Heil, Volker
30. Böttcher, Heinz
31. Klee, Stefan
32. Kemper, Franz-Josef

Die »Alternative« bedeutet:

1. Direkte Vertretung reiner Sachinteressen der wiss. Mitarbeiter, keine Bindung an politische Gruppierungen oder Gewerkschaften. Sie bedeuten nicht Durchsetzung ausschließlich politischer Ziele.
2. Besserer Informationsfluß zwischen wiss. Mitarbeitern und ihrer Vertretung im Konvent; stärkere Beteiligung der Wähler an der Meinungsbildung ihrer Vertreter. Sie bedeutet nicht Spaltung der Gruppe der wiss. Mitarbeiter.

Liste 3*Kennwort: Horváth*

1. Dr. Hofmann, Paul
2. Dr. Dr. Podlech, Adalbert
3. Dr. Nickel, Egbert
4. Dr. Söhn, Hartmut
5. Dr. Schneider, Uwe H.
6. Dr. Flämig, Christian
7. Dr. Azzola, Axel

Lehre und Studium

In den letzten 2 Jahren wurde intensiv an der neuen Rahmenstudienordnung und an der Diplom-Prüfungsordnung gearbeitet, die inzwischen verabschiedet sind. Unsere Vertreter im Ständigen Ausschuß für Lehr- und Studienangelegenheiten werden auf die Fachbereiche einwirken, daß diese entsprechende Studienordnungen aufstellen.

Neu zu erarbeitende Studienpläne dürfen sich nicht an dirigistisch festgelegten Regelsstudienzeiten oder widersinnigen und willkürlichen Kapazitätsverordnungen orientieren. Darunter müßte notgedrungen die Qualität der Ausbildung leiden.

Die Hochschule muß in der Gestaltung der Studienpläne Priorität vor staatlich-administrativen Maßnahmen behalten.

Hochschumstruktur

Die augenblickliche Selbstverwaltung der Hochschule hat sich bewährt und muß daher erhalten bleiben. Sie darf nicht einer staatlich erhaltenden zentralen Verwaltung zum Opfer fallen.

HRG, HUG-Novellierung

Zum Zwecke der Einflußnahme auf die anstehende Novellierung des HUG wurde die »Veranstaltung der wissenschaftlichen und künstlerischen Mitarbeiter an den hessischen Hochschulen« gegründet, der unsere Mitglieder im Konvent angehören. Dieser Zusammenschluß des Mittelbaus der hessischen Hochschulen geht auf die Initiative des Darmstädter Rates zurück. Langfristig hat er das Ziel, Probleme und Forderungen des Mittelbaus auf Landesebene darzustellen.

Im Augenblick werden in der Versammlung Stellungnahmen zu folgenden Themen der HUG-Novellierung erarbeitet: Mitbestimmung, Personalstruktur, Studium, Lehre und Forschung; die Darmstädter Gruppe hat daran den wesentlichen Anteil. Diese Stellungnahmen und Forderungen zum HUG werden im Sommersemester 1977 an Ministerium und Landtag gerichtet.

Personalstruktur

Die wissenschaftlichen Mitarbeiter und Dozenten auf Widerfuß arbeiten seit zwei Konventsperioden in der gemeinsamen Liste »Interactio« erfolgreich zusammen. Die Konventsmitglieder unserer Gruppe bilden zusammen mit unseren Vertretern in den Fachbereichsräten, den ständigen Ausschüssen, dem Personalrat und dem Senat den Rat der wiss. Mitarbeiter und Dozenten a. W. Der Rat bereitet Beschlüsse vor und koordiniert die Vorgehensweise in den Gremien.

Zur Bildung einer gemeinsamen Liste wurden unsere Kollegen aus allen Fachbereichen aufgerufen, Kandidaten für den Konvent zu gewinnen. Auf einer öffentlichen Ratsversammlung wurde von allen Anwesenden eine Liste verabschiedet, die das Spektrum der wiss. Mitarbeiter und Dozenten a. W. sowohl in fachlicher als auch in hochschulpolitischer Hinsicht weitgehend abdeckt.

Wir bitten Sie deshalb, dieser auf demokratische Weise gebildeten Liste wie in früheren Jahren Ihr Vertrauen zu schenken und sie zum Konvent zu wählen.

Die Arbeitsverträge der wissenschaftlichen Mitarbeiter müssen sozial gerecht werden und die Erreichung des Qualifikationsziels (Promotion, Habilitation o. ä.) muß gewährleistet sein. Deshalb müssen Arbeitsverträge von wiss. Mitarbeitern, die Daueraufgaben wahrnehmen und keine oder lediglich eine unzureichende Qualifikationsmöglichkeit haben, unbefristet sein. Trotz gegenteiliger Beschlüsse des Kultusministers und des Ständigen Ausschusses II der THD müssen auch nicht-promovierte Kollegen unbefristete Verträge erhalten können. Werden befristete Verträge ge-

lassen.

Mit dem Aufstellen von Kandidatenlisten allein ist es nicht getan. Der durch das Kultusministerium aufgestellte Hochschulentwicklungsplan läßt klar erkennen, wo in der nahen Zukunft der Schwerpunkt unserer Arbeit ansetzen muß.

Organisatorische Änderungen dürfen nicht einseitig zu Lasten der sonstigen Mitarbeiter vorgenommen werden.

Die Stellenbewirtschaftung darf nicht zur Leistungsbegrenzung missbraucht werden können.

Um so mehr gilt es durch eine hohe Wahlbeteiligung das Quorum zu überschreiten, um nicht durch Reduzierung der Sitze an der Ausübung unseres Stimmrechts gehindert zu sein. Wir können unseren Anspruch, als Gruppe an der Selbstverwaltung beteiligt zu werden, nur durch eine große Wahlbeteiligung unterstreichen.

Fachbereichsräte

Fachbereich 1**Gruppe I (Hochschullehrer)****Liste 1***Kennwort: Juristen*

1. Dr. Hofmann, Paul
2. Dr. Dr. Podlech, Adalbert
3. Dr. Nickel, Egbert
4. Dr. Söhn, Hartmut
5. Dr. Schneider, Uwe H.
6. Dr. Flämig, Christian
7. Dr. Azzola, Axel

*Kennwort: Juristen***Liste 2***Kennwort: Volkswirte*

1. Hujer, Reinhard
2. Poser, Günther
3. Rürup, Bert
4. Horn, Adam
5. Becks, Rolf
6. Kade, Gerhard

*Kennwort: Volkswirte***Liste 3***Kennwort: Horváth*

1. Horváth, Péter
2. Ohse, Dietrich
3. Pätzold, Hans Joachim
4. Stähle, Wolfgang
5. Müller-Merbach, Heiner
6. Hielscher, Udo

*Kennwort: Horváth***Liste 1***Kennwort: Unabhängige Darmstädter Studenten***Liste 2***Kennwort: Unabhängige Darmstädter Studenten*

1. Balser, Louis
2. Maass, Ronald
3. Hahn, Christian
4. gestrichen
5. Sanders, Marian

*Kennwort: Unabhängige Darmstädter Studenten***Liste 3***Kennwort: Unabhängige Darmstädter Studenten*

1. Balser, Louis
2. Maass, Ronald
3. Hahn, Christian
4. gestrichen
5. Sanders, Marian

*Siehe auch Text zur Konventswahl, Gruppe II, Liste 3.***Liste 2***Kennwort: Unabhängige Fachschaftsgruppe*

1. Dippold, Rudolf
2. Korfür, Friedemann
3. Schäffer, Helmut
4. Kauffmann, Sabine
5. Bander, Joachim
6. Schwarzpaul, Dietmar
7. Michallik, Stefan
8. Weber, Michael
9. Eruhstorfer, Johannes
10. Beck, Christoph
11. Steinmeyer, Ronald
12. Krüger, Eckart
13. Hauck, Helmut

*Kennwort: Unabhängige Fachschaftsgruppe***Liste 1***Kennwort: SHI*

1. Behm, Holger
2. Strobel, Georg-Waldemar
3. Viehaus, Erwin
4. Treuheit, Werner
5. Hebel, Franz
6. Dahmer, Helmut
7. Vogt, Martin
8. Mayer, Evelies

*Kennwort: SHI***Liste 1***Kennwort: SHI*

1. Behm, Holger
2. Strobel, Georg-Waldemar
3. Viehaus, Erwin
4. Treuheit, Werner
5. Hebel, Franz
6. Dahmer, Helmut
7. Vogt, Martin
8. Mayer, Evelies

*Kennwort: SHI***Liste 1***Kennwort: SHI*

1. Behm, Holger
2. Strobel, Georg-Waldemar
3. Viehaus, Erwin
4. Treuheit, Werner
5. Hebel, Franz
6. Dahmer, Helmut
7. Vogt, Martin
8. Mayer, Evelies

*Kennwort: SHI***Liste 1***Kennwort: SHI*

1. Behm, Holger
2. Strobel, Georg-Waldemar
3. Viehaus, Erwin
4. Treuheit, Werner
5. Hebel, Franz
6. Dahmer, Helmut
7. Vogt, Martin
8. Mayer, Evelies

*Kennwort: SHI***Liste 1***Kennwort: SHI*

1. Behm, Holger
2. Strobel, Georg-Waldemar
3. Viehaus, Erwin
4. Treuheit, Werner
5. Hebel, Franz
6. Dahmer, Helmut
7. Vogt, Martin
8. Mayer, Evelies

*Kennwort: SHI***Liste 1***Kennwort: SHI*

1. Behm, Holger
2. Strobel, Georg-Waldemar
3. Viehaus, Erwin
4. Treuheit, Werner
5. Hebel, Franz
6. Dahmer, Helmut
7. Vogt, Martin
8. Mayer, Evelies

Probleme innerhalb des gegebenen Rahmens der Hochschule zur Sprache zu bringen und zu lösen. Unsere Arbeit wird durch HRG und Massenansturm von Erstsemestern auf die Hochschule bestimmt sein. Konkret bedeutet dies: Noch mehr Wochenstunden, noch überfülltere Vorlesungen und Übungen, höherer Prüfungsdruck und schärfere Auslese. Darum wird es nötig sein, unsere Arbeit unter dem übergeordneten Aspekt dieser Verschärfung unserer Studienbedingungen zu sehen, die wir verhindern wollen.

Wir dürfen unsere Arbeit jedoch nicht nur auf den Fachbereich beschränken, sondern müssen uns an den gemeinsamen Aktionen an der Hochschule und auf Landes- bzw. Bundesebene beteiligen.

Außerdem glauben wir, daß die Hochschulprobleme nicht isoliert gesehen werden dürfen und werden deshalb die Entwicklung der allgemeinen Lebensbedingungen der Studenten nicht aus den Augen verlieren.

Es genügt nicht, wenn einige (aus)gewählte, isoliert durch das Desinteresse der Masse, studentische Interessen vertreten. Die studentische Politik muß von den Studenten selbst getragen werden.

Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)*Kennwort: »Schaffer«*

1. Jörnsen, Hermann J.
2. Post, Erich, Dr.
3. Trebesch, Karsten
4. Bülow, Peter, Dr.
5. Gallus, Gerald, Dr.
6. Körner, Ernst-Peter

*Kennwort: »Schaffer«***Gruppe IV (sonst. Mitarbeiter)***Kennwort: »Artein«*

1. von Artein, Karl Otmar Frhr.
2. Bergmann, Joachim
3. Bringmann, Klaus
4. Fleischer, Helmut
5. Hoberg, Rudolf
6. Kallenberg,

Von daher sehen wir es als notwendig an, formal Studenten zu delegieren, um weitgehend auch Entscheidungsprozesse der Fachbereichsgremien für Mitstudenten transparent zu machen.

Unsere Interessenschwerpunkte liegen hierbei besonders in der Einflussnahme auf Seminar- und Lehrinhalte. Wir, die sind Studenten der Fächer Soziologie, Philosophie, Politik und Geschichte hoffen hier auf Eure Unterstützung, wie wir versuchen werden, in knokraten Konflikten unsere Solidarität zu üben.

Kurt Tucholsky schrieb 1919: »O alte Burschenherrlichkeit! Der Student von heute ist ein geistiger Kommiss, der nicht studiert, sondern zum Examen pault. Ein paar Idealisten sind darunter, die an der Universität denken lernen wollen – der größte Teil schiebt sich gelangweilt und langweilig durch die Semester, paukt und bezahlt seine vorgesriebenen Kollegs und macht dann das Examen, das die Tür zum Broststudium öffnet.

Also, geht bitte wählen, helft mit, daß die Höchstzahl der Studenten von 6 Mitgliedern erreicht wird. Denn bekanntlich können 6 Studenten nicht nur für breitere Information sorgen als zwei oder drei.

Liste 2*Kennwort: Fachgruppe***Gruppe IV (wiss. Mitarbeiter)***Kennwort: Mittelbau***Gruppe I (Hochschullehrer)***Kennwort: Juso-Unabhängige***Gruppe II (Studenten)***Kennwort: MSB Spartakus***Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)***Kennwort: Anorg. und Kernchemie***Gruppe IV (sonst. Mitarbeiter)***Kennwort: Anorg. und Kernchemie***Gruppe I (Hochschullehrer)***Kennwort: Plusbereich Pädagogik***Gruppe II (Studenten)***Kennwort: Initiativ e. demokratisches Lehrer-**studium***Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)***Kennwort: Zentralrat – Basisgruppe der Lehrer-**studenten***Gruppe IV (sonst. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe I (Hochschullehrer)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe II (Studenten)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe IV (sonst. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe I (Hochschullehrer)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe II (Studenten)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe IV (sonst. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe I (Hochschullehrer)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe II (Studenten)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe IV (sonst. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe I (Hochschullehrer)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe II (Studenten)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe IV (sonst. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe I (Hochschullehrer)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe II (Studenten)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe IV (sonst. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe I (Hochschullehrer)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe II (Studenten)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Gruppe IV (sonst. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Chemie***Liste 3***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe I (Hochschullehrer)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe II (Studenten)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe IV (sonst. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe I (Hochschullehrer)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe II (Studenten)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe IV (sonst. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe I (Hochschullehrer)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe II (Studenten)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe IV (sonst. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe I (Hochschullehrer)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe II (Studenten)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe IV (sonst. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe I (Hochschullehrer)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe II (Studenten)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe IV (sonst. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe I (Hochschullehrer)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe II (Studenten)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe IV (sonst. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe I (Hochschullehrer)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe II (Studenten)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Gruppe IV (sonst. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Cemie-**Lehrgänge***Liste 4***Kennwort: Basisgruppe Pädagogik***Gruppe I (Hochschullehrer)***Kennwort: Basisgruppe Pädagogik***Gruppe II (Studenten)***Kennwort: Basisgruppe Pädagogik***Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Pädagogik***Gruppe IV (sonst. Mitarbeiter)***Kennwort: Basisgruppe Pädagogik***Gruppe I (Hochschullehrer)***Kennwort: Basisgruppe Pädagogik***Gruppe II (Studenten)***Kennwort: Basisgruppe Pädagogik*

Außerdem ist die Entsendung von Studenten in Ausschüsse Aufgabe der studentischen Fachbeiräte. Der unserer Meinung nach wichtigste Ausschuß ist der gemeinsame Ausschuß für Lehre und Studienangelegenheiten der drei Chemiefachbereiche. Dort soll über die Neuregelung des Chemiestudiums verhandelt werden. Einerseits wollen wir da unsere Vorstellung zum Chemiestudium einbringen (z.B. Orientierungseinheit), andererseits den größten Unfall von berufener Seite verhindern.

Schwerpunkte unserer Politik:

– Studienberatung –
Wir fordern nach wie vor eine institutionalisierte Studienberatung durch die Fachbereiche, sowohl zum Studieneintritt, als auch zu erstem und zweitem Studienabschnitt. In Zusammenarbeit mit der Fachschaft wollen wir für die Übergangszeit eine solche Beratung in Eigeninitiative durchführen.

Unsere Studienplanpolitik wird von den folgenden Leitsätzen bestimmt: Die Ausbildung muß eine breite, methodisch orientierte Qualifikation sicherstellen, damit das Studium nicht durch eine zu frühe Spezialisierung zur Sackgasse auf dem Arbeitsmarkt wird. Im Gegensatz zu den Überlegungen der wissenschaftlichen Gesellschaften und der Industrie sind wir der Ansicht, daß die politische Reflexion über den Wirkungszeitraum der Baugruppe Chemie hat eine brauchbare Vorlage zur Studienbeginnungsphase (Orientierungs-Einheit) erstellt, die dem Studienanfänger den Eintritt ins Studium erleichtern und den Gesellschaftsbezug von Wissenschaft aufzeigen soll.

– Arbeitsprogramm der wissenschaftlichen Mitarbeiter im FB 7 –
Wir verweisen auf die Plattform der Gruppe III Wissenschaftliche Mitarbeiter im FB 7.

Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)

Kennwort: ORMA
1. Braun, Siegmund
2. Gais, Hans-Joachim
3. Grund, Andreas
4. Hennige, Hans
5. Kraska, Burkhard

Gruppe IV (sonst. Mitarbeiter)

1. Traser, Sigrid
2. Fischer, Matthias

8. Podiumsdiskussion mit dem Präsidenten der Hochschule und Vertretern des Kultusministeriums über Bedeutung und Entwicklung der Geowissenschaften.
9. Regelmäßiger Bericht an die Fachschaft über Ergebnisse und Entwicklungen in der FBK. Diskussion über künftiges Vorgehen.

Liste 2

Kennwort: Initiativgruppe – Geographie
1. Krahnitz, Bernhard
2. Rupprecht, Annemarie
3. Leist, Barbara
4. Höfler, Wulf
5. Barth, Hans
6. Wagner, Ortwin
7. Rinck, Renate

Siehe auch Text zur Wahl der Fachschaftsvertreter im FB 11, Liste 1.

Liste 3

Kennwort: Fachgruppe Geologie / Mineralogie und Basisgruppe Geographie
1. Heinz, Robert
2. Keller, Walter
3. Hadwiger, Peter
4. Göbel, Jürgen
5. Albaria, Fahti
6. Papachrysanthou, Panagio
7. Brauer, Joachim
8. Reigrotzki, Veronika
9. Rahnama-Rad, Jafar
10. Mettal, Fritz
11. Dimitroula, Marina

Liste 4

Kennwort: Fachgruppe Geologie
1. Apfelbach, Reinhold
2. Dr. Friedrich, Klaus
3. Dr. Lükke, Fritjof
4. Scheurich, Petra
5. Dr. Harras, Hans-Peter

Liste 5

Kennwort: Fachgruppe Geographie
1. Seiffe, Eberhard
2. Gallus, Bernhard
3. Bieg, Gerd

Liste 6

1. Mönch, Helmut
2. Weingärtner, Dieta
3. Boye, Ronald

Fachbereich 12
Gruppe II (Studenten)

1. Bernstein, Hans
2. Hinze, Claus
3. Wagner, Berthold
4. Heusel, Jürgen

Fachbereich 11
Gruppe II (Studenten)

1. Jahn, Frank
2. Bär, Richard
Wir haben eine Zweierliste gebildet, weil uns die Bedingungen unter denen eine Kandidatur auf

einer anderen Liste möglich gewesen wäre, nicht annehmbar erschienen: Ein imperatives Mandat für Studentenvertreter im Fachbereichsrat halten wir nicht für sinnvoll, da es ein flexibles Arbeitsergebnis ist und da viele Abstimmungen gehen, gar nicht kontrollierbar ist. Wir sind der Meinung: Wer uns wählt muß uns auch so weit vertrauen, daß er überzeugt ist, in uns die Vertreter seiner Interessen zu finden. Um dieses folgenden Punkten unsere Ziele zusammengefaßt.

1. Optimale Ausnutzung, gerechte Verteilung und sinnvoller Einsatz der spärlichen Haushaltssittel.
2. Einrichtung einer zentralen FB-Bibliothek.
3. Aufstellung von Bedarfsplänen für Exkursionen, Kartierkurse und Übungssplätze zur Vermeidung unzureichender oder überflüssiger Kapazitäten.

4. Auferweckung der Mineralogie: Beatragung in nichtgeologischen Zeiträumen um eine Ausbildung zu ermöglichen.
5. Mobilisierung von Studenten und Hochschullehrern gegen das Aushungern des Fachbereichs (personell und finanziell) durch Hochschulbürokratie und Kultusministerium. Wiederbestellung aller freiwerdenden Stellen als Minimaforderung.

6. Auf Landesebene Treffen aller hessischen Fachbereichsräte der Geologie/Mineralogie/Geographie zur Vorbereitung von Aktionen gegen den Umbau der Geowissenschaften.
7. Öffentlichkeitsarbeit: (Pressekonferenzen, Vorträge, Flugblätter) um die Auswirkungen eines Abbaues der Geowissenschaften für die Volkswirtschaft klar zu machen.

8. Podiumsdiskussion mit dem Präsidenten der Hochschule und Vertretern des Kultusministeriums über Bedeutung und Entwicklung der Geowissenschaften.
9. Regelmäßiger Bericht an die Fachschaft über Ergebnisse und Entwicklungen in der FBK. Diskussion über künftiges Vorgehen.

Liste 2

Kennwort: Fachgruppe Geologie / Mineralogie und Basisgruppe Geographie
1. Buschinger, Alfred
2. Emmerich, Hans
3. Fekete, Maria
4. Große-Brauckmann, Gisbert
5. Himstedt, Werner
6. Kluge, Manfred
7. Köhler, Dietrich
8. Kutzner, Hans Jürgen
9. Lütge, Ulrich
10. Magnus, Dietrich
11. Milkemburger, Herbert
12. Preusker, Hans-Jürgen
13. Scheid, Henning
14. Spindler, Klaus-Dieter
15. Stewart, Ute
16. Ullrich, Wolfram
17. gestrichen
18. Zimmermann, Friedrich K.
19. Kaiser, Walter
20. Wollenweber, Eckhard

Liste 3

Kennwort: Fachgruppe Geologie
1. Seiffe, Eberhard
2. Gallus, Bernhard
3. Bieg, Gerd

Liste 4

Kennwort: Fachgruppe Geographie
1. Apfelbach, Reinhold
2. Dr. Friedrich, Klaus
3. Dr. Lükke, Fritjof
4. Scheurich, Petra
5. Dr. Harras, Hans-Peter

Liste 5

Kennwort: Fachgruppe Geologie / Mineralogie und Basisgruppe Geographie
1. Mönch, Helmut
2. Weingärtner, Dieta
3. Boye, Ronald

Liste 6

Fachbereich 10
Gruppe I (Hochschullehrer)

1. Röder, Ingrid

2. Beutel, Otto

3. Ritter, Achim

4. Fleinz, Karl

5. Amelunxen, Bernd

6. Wolf, Renate

Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)

1. Bassenir, Ursula
2. Beckers, Christoph
3. Bonke, Dieter
4. Gmeiner, Jobst
5. Kramer, Detlef
6. Vieweg, Georg Heinrich

Gruppe IV (sonst. Mitarbeiter)

1. Röder, Ingrid
2. Beutel, Otto
3. Ritter, Achim
4. Fleinz, Karl
5. Amelunxen, Bernd
6. Wolf, Renate

Gruppe V (sonst. Mitarbeiter)

1. Bernstein, Hans
2. Hinze, Claus
3. Wagner, Berthold
4. Heusel, Jürgen

Gruppe VI (sonst. Mitarbeiter)

1. Fried, Matthias
2. Hein, Günter
3. Kutschmidel, Eberhard
4. Böttcher, Klaus-Dieter

Gruppe VII (sonst. Mitarbeiter)

1. Jahn, Frank
2. Bär, Richard
Wir haben eine Zweierliste gebildet, weil uns die Bedingungen unter denen eine Kandidatur auf

Der Versuch, die Klausur »Baubetriebslehre« vorläufig nicht mehr anzubieten.
Die Forderung von Gebühren für Geologie-Exkursionen.

Weiterhin werden wir in Zusammenarbeit mit der Liste »Unabhängige« im FB 14 Sprechstunden einführen, in denen eventuelle Fragen zum Studium (z.B. Prüfungsmodalitäten) erklärt werden können. Zusätzlich soll dadurch der Kontakt zu den einzelnen Studenten verbessert werden.

Liste 2

Kennwort: Basisgruppe BI
1. Ewers, Paul
2. Teutschner, Michael
3. Migge, Helmut
4. Kiesling, Regine
5. Wolter, Manfred
6. Witwer, Andreas

Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)

Kennwort: Initiative r3
1. Ellwanger, Gunther
2. Michel, Bernhard
3. Belke, Detlev
4. Hörber, Bernd

Gruppe IV (sonst. Mitarbeiter)

Kennwort: Neumann – Wild – Wagner
1. Neumann, Hans-Joachim
2. Wild, Angelika
3. Wagner, Renate

Gruppe V (sonst. Mitarbeiter)

Kennwort: Unabhängige
1. Wenzel, Walter

Gruppe VI (sonst. Mitarbeiter)

Kennwort: Studienabschluß nach 8 Semestern
1. Zaczkiewicz, Peter
2. Engelhardt, Karl-Wilhelm
3. Schnell, Jürgen
4. Höring, Georg
5. Fischer, Albert
6. Bendl, Gabi
7. Wenzel, Walter

Gruppe VII (sonst. Mitarbeiter)

Kennwort: Unvorbereitete Studierende
Wenn man – wie wir an dieser Stelle – gezwungen ist, in aller Kürze eine »Absichtserklärung« für die kommende, zweijährige »Amtszeit« abzugeben, so lassen sich für den FB 14 folgende drei Schwerpunkte herausstellen:

Gruppe VIII (Studenten)

Kennwort: Initiative r3
1. Der derzeitig gültige Studienplan, der einen Studienabschluß nach 8 Semestern möglich erscheinen läßt, ist objektiv uneinhaltbar. Die aus diesem Umstand resultierende durchschnittliche Studiendauer von mehr als 13 Semestern harmonisiert aber keineswegs mit dem Interesse der Studierenden nach einem in überschaubaren Zeiträumen zu bewältigenden Studium und schon gar nicht mit der Einstellung der BaFg-Zahlungen nach dem 10. Semester.

Da die Randbedingungen für die Gestaltung des BJ-Studiums aufgrund des im Raum stehenden HRG eng sind, blieb und bleibt für die Studienvertreter auf FB-Rats-Ebene nichts anderes übrig, als in einem unter der Prämisse einer rohemsemestrigen Studienanfertigung der Voraussetzung der Studienanfertigung der Lehrinhalte und einer noch mehr beschleunigten Durchführung des Studiums zwingen soll. Dies jedoch muß insbesondere den BI-Studenten im 5. und 6. Semester ob der momentanen Belastung durch Vorlesungen, Übungen und Hausübungen wie ein Hohn vorkommen.

Für die studentischen Vertreter auf FB-Rats-Ebene gilt also:

– Die im HRG enthaltene Regelstudienzeit samt Zwangsexmatrikulation muß unter allen Umständen verhindert werden.

– Es ist Rücksicht auf eine materielle Situation zu einer Begrenzung der Lehrinhalte und einer Studiendauer zu nehmen: Die ohnehin knappen BaFg-Zahlungen fallen nach dem 10. Semester ganz unter den Tisch.

– Es ist Rücksicht auf eine bundeseinheitliche Regelstudienzeit samt Zwangsexmatrikulation zu nehmen, um einen Wechsel des Studienanfertigungen zu ermöglichen.

Diese Kernpunkte wollen wir wie folgt durchsetzen:

1) Begrenzung der Leistungsanforderungen

Das Studium bis zum Vordiplom kann gestrafft werden.

Beispiel: Es ist sinnlos, die Vorlesung TM IV (Hydromechanik) zu streichen, um dann diesen Stoff in TM II und TM III »einzubauen«; die im Stundenplan drei SWS »gestrichen« sind, nicht geringer geworden sein.

Studium bis zum Hauptdiplom: Statt der bisherigen 110-120 SWS sollte auf eine SWS-Zahl von 90-100 hingearbeitet werden. Weiterhin können einige Lehrveranstaltungen vor das Vordiplom gelegt werden.

2) Konfrontation des Studenten mit praxisbezogenen Problemstellungen durch Einführung der Lehrveranstaltung »Planen, Entwerfen und Konstruieren«. Diese Veranstaltung muß Teil einer Orientierungseinheit sein in der es dem Studierenden ermöglicht wird, seine Entscheidung für seine späteren Haupt- bzw. Vertiefungsfächer in einem langen Zeitraum vorzubereiten. Diese frühe Entscheidung soll ermöglicht werden, jedoch muß sie ohne Zeitverluste aufgeschoben werden können, um eine möglichst breite Ausbildung zu gewährleisten. Auch im Hinblick auf die Orientierungseinheit muss Teil einer Studiengänge sein, die eine zeitlichen Möglichkeiten für die Wahl der Fachgebiete begegnen.

3) Ermöglichung neuer Fächerkombinationen im Hauptfachbereich. Die derzeitige Zusammensetzung der Prüfungsfächer ist teilweise historisch begründet und kann entkoppelt werden.

Beispiel: Die Teilfächer Wasserversorgung, Abwasserbeseitigung und Stadt- und Landesplanung führen eine gemeinsames Prüfungsfach.

Kennen Sie derzeit nicht möglich.

4) Verminderung der Übungsbelastung

Die Belastung der Studenten im 5. und 6. Semester ist enorm.

Obwohl vor ca. 1½ Jahren die Arbeitszeit pro Fachgebiet auf 10 Tage beschränkt wurde (Beschluß des FBR), wird diese Zeit oft genug überschritten. Beispiel: Im Fach Verkehr wurde Anfang WS 76/77 ein neues Lehrprogramm verteilt, das ab diesem Zeitpunkt in Kraft ist. Darin sind abgepflichtige Hausübungen in Eisenbahntechnik und Str.-Entwurf vorgesehen. Doch bereits jetzt, nach acht Monaten, sickert durch, daß auch die Hausübungen durchgeführt werden.

5) Ermöglichung neuer Fächerkombinationen im Hauptfachbereich; d.h. die zu großen Teilen historisch entstandene Zusammensetzung der Prüfungsfächer im FB 13 muß entkoppelt werden. Denkbar wäre dann z.B. ein Hauptfach »Raumplanung-Verkehrswesen-Straßenbau«.

6) Die Vorlesungen enden fast aussließlich nach dem 7. Semester; zeitlich geführte Hauptfachdurchführungen finden im 8. Semester statt. Das 9. und 10. Semester dienen ausschließlich der Vertiefungs- und Diplomarbeit sowie der Prüfungsvorbereitung!

7) Die Übungsbelastung im 5. und 6. Semester wurde zwar vor 1½ Jahren formal auf zehn Arbeitsstage pro Fachgebiet beschränkt; allerdings

Gruppe II (Studenten)*Kennwort: Aktionseinheit*

wird diese Regelung zunehmend unterlaufen. Hier ist mit neuer Energie eine Besandsaufnahme dringend geboten. Es ist ein Versäumnis der derzeit amtierenden stud. FB-Vertreter, hier nicht ausreichend »nachgesetzt« zu haben. Sinnvolle Studienreicherungen durchzusetzen ist eben nur eine; das andere muß in Zukunft eine wirkungsvollere Kontrolle der einmal erreichten Regelungen sein.

Die sich munter weiterdrehende Spirale der Pflicht-Übungen (- Testate, - Kolloquien) muß zurückgedreht werden. Schließlich ist eine aus Einsicht o. ä. freiwillig erarbeitete Übung mehr wert, als es drei abgeschriebene je sein können.

3. Der FB-Rat ist die Institution, in der man auf neu entstandene Wirkungsvoll reagieren kann (Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit: Versuch, die Arbeitsplätze im alten Hauptgebäude ersatzlos zu streichen; Versuch, in abschaffbarer Zeit keine Nebenfachklausur »Baubetriebslehre« anzubieten). Außerdem umfaßt die Kandidature zum Studentenvertreter u. E. die Bereitschaft, studienbezogene Nachzugehen (z.B. bzgl. Prüfungsmodalitäten etc.). In der Vergangenheit wurde die Möglichkeit, über die Vertreter im FB auch Einzelinteressen durchzusetzen, zu wenig genutzt. Die Kommunikation zwischen den Studenten und ihren Vertretern ist nicht ausreichend; Vorgänge wie in Geologie, wo Pflicht-Exkursionen plötzlich reichlich Geld kosten, hätten verhindert werden können. Das Engagement der Fachschaft in solchen Dingen ist zwar wohl gut gemeint, aber zwangsläufig wirkungslos, denn nicht Flugblätter sondern klare Mehrheiten im FB bewegen etwas zu Gunsten der Studentenschaft. Dementsprechend werden wir wöchentliche Sprechstunden einführen; außerdem kandidieren zu dieser Wahl auf unserer Liste unter dem Kennwort »Unabhängige« Studenten aus den verschiedenen Semestern (4.-10.), was ebenso zu einem besseren Informationsniveau der Studentenvertreter beitragen wird.

Wir stellen zu dieser Wahl – anders als vor zwei Jahren – Kandidaten in beiden Fachbereichen, denn eine wirkungsvolle Zusammenarbeit der Studenten aus FB 13 und 14 ist unverzichtbar, um zu verhindern, daß ein oftmals von unprofessionalem Kleinkunst getragener »Hick-Hack« zwischen FB 13 und 14 zu Lasten der Studenten geht. Tatsache, daß zunächst ein Schlichtungsgremium gebildet werden mußte, um die Ausschreibung einer Baubetriebsprofessor zwischen FB 13 und 14 auszuhandeln; gegenseitige, auf Übervorteilung verzielende Verdächtigungen hatten dies zuvor verhindert.

Fazit: Studentenvertreter können mehr sein als geringescheine Hofnarren oder Statisten; die Herren Professoren sind sich keineswegs so einig untereinander, als daß gegen den Willen einzelner von ihnen nichts zu erreichen wäre. Insofern ist die Mitbestimmung durch konkrete, sachliche Arbeit durchaus machbar.

Liste 2*Kennwort: Basisgruppe BI*

1. Nowak, Bernd
2. Schäfer, Horst
3. Benninghoven, Hans
4. Klee, Stefan
5. Staack, Urtz

Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)*Kennwort: Basisgruppe BI*

1. Böhnisch, Günter
2. Belz, Walter
3. Bredow, Jürgen
4. Einsele, Martin
5. gestrichen
6. gestrichen
7. Färber, Peter
8. Feasel, Gerd
9. Führer, Hansjakob
10. Grzimek, Waldemar
11. Knell, Heiner
12. Koch, Georg Friedrich
13. Krift, Hanno-Walter
14. Mann, Walter
15. gestrichen
16. Seelinger, Fritz
17. Sieverts, Thomas
18. Stalling, Rudolf
19. Steiger, Peter
20. Stöffler, Jürgen
21. Striffler, Helmut
22. Waedter, Hans-Georg
23. Wiedebusch, Ingeborg
24. Wilkes, Walter

Fachbereich 15*Kennwort: Basisgruppe BI*

1. Bitzer, Berthold
2. Dreger, Gerd
3. Graf, Werner
4. Ulifik, Kurt

Gruppe IV (sonst. Mitarbeiter)*Kennwort: Elektronik*

1. Breitwieser, Alfred
2. Schmitz, Wolfgang
3. gestrichen
4. gestrichen
5. gestrichen
6. gestrichen
7. gestrichen
8. gestrichen
9. gestrichen
10. gestrichen
11. gestrichen
12. gestrichen
13. gestrichen
14. gestrichen
15. gestrichen
16. gestrichen
17. gestrichen
18. gestrichen
19. gestrichen
20. gestrichen
21. gestrichen
22. gestrichen
23. gestrichen
24. gestrichen

Liste 2*Kennwort: Energie*

1. Heck, Dieter
2. Fästerling, Gerhard
3. gestrichen
4. gestrichen
5. gestrichen
6. gestrichen
7. gestrichen
8. gestrichen
9. gestrichen
10. gestrichen
11. gestrichen
12. gestrichen
13. gestrichen
14. gestrichen
15. gestrichen
16. gestrichen
17. gestrichen
18. gestrichen
19. gestrichen
20. gestrichen
21. gestrichen
22. gestrichen
23. gestrichen
24. gestrichen

Liste 3*Kennwort: Basisgruppe Elektrotechnik*

1. Steigerwald, Max
2. Schmidt, Hendrik
3. Willnecker, Jürgen
4. gestrichen
5. von Seggern, Heinrich
6. gestrichen
7. gestrichen
8. gestrichen
9. gestrichen
10. gestrichen
11. gestrichen
12. gestrichen
13. gestrichen
14. gestrichen
15. gestrichen
16. gestrichen
17. gestrichen
18. gestrichen
19. gestrichen
20. gestrichen
21. gestrichen
22. gestrichen
23. gestrichen
24. gestrichen

Liste 4*Kennwort: Basisgruppe Informatik*

1. Eisenhauer, Herrmann
2. Hellwig, Michael
3. Herwig, Rolf
4. Krämer, Heinz
5. Schwerer, Heinrich
6. Simon, Georg
7. gestrichen
8. gestrichen
9. gestrichen
10. gestrichen
11. gestrichen
12. gestrichen
13. gestrichen
14. gestrichen
15. gestrichen
16. gestrichen
17. gestrichen
18. gestrichen
19. gestrichen
20. gestrichen
21. gestrichen
22. gestrichen
23. gestrichen
24. gestrichen

Liste 5*Kennwort: Basisgruppe Maschinenbau*

1. Bauer, Wolfgang
2. Hedtke, Rolf
3. Gräser, Axel
4. Luchtenberg, H.-Günter
5. Langewellpott, Ulrich
6. Mellert, Frank Thomas
7. gestrichen
8. gestrichen
9. gestrichen
10. gestrichen
11. gestrichen
12. gestrichen
13. gestrichen
14. gestrichen
15. gestrichen
16. gestrichen
17. gestrichen
18. gestrichen
19. gestrichen
20. gestrichen
21. gestrichen
22. gestrichen
23. gestrichen
24. gestrichen

Liste 6*Kennwort: Basisgruppe Maschinenbau*

1. Bock, Ludwig
2. Himmeler, Horst
3. gestrichen
4. gestrichen
5. gestrichen
6. gestrichen
7. gestrichen
8. gestrichen
9. gestrichen
10. gestrichen
11. gestrichen
12. gestrichen
13. gestrichen
14. gestrichen
15. gestrichen
16. gestrichen
17. gestrichen
18. gestrichen
19. gestrichen
20. gestrichen
21. gestrichen
22. gestrichen
23. gestrichen
24. gestrichen

Liste 7*Kennwort: Basisgruppe Maschinenbau*

1. Becker, Helmut
2. Dreher, Klaus
3. gestrichen
4. gestrichen
5. gestrichen
6. gestrichen
7. gestrichen
8. gestrichen
9. gestrichen
10. gestrichen
11. gestrichen
12. gestrichen
13. gestrichen
14. gestrichen
15. gestrichen
16. gestrichen
17. gestrichen
18. gestrichen
19. gestrichen
20. gestrichen
21. gestrichen
22. gestrichen
23. gestrichen
24. gestrichen

Liste 8*Kennwort: Basisgruppe Maschinenbau*

1. Becker, Helmut
2. Dreher, Klaus
3. gestrichen
4. gestrichen
5. gestrichen
6. gestrichen
7. gestrichen
8. gestrichen
9. gestrichen
10. gestrichen
11. gestrichen
12. gestrichen
13. gestrichen
14. gestrichen
15. gestrichen
16. gestrichen
17. gestrichen
18. gestrichen
19. gestrichen
20. gestrichen
21. gestrichen
22. gestrichen
23. gestrichen
24. gestrichen

Liste 9*Kennwort: Basisgruppe Maschinenbau*

1. Bitzer, Berthold
2. Dreger, Gerd
3. Gebler, Helmut
4. Godkenbach, Ernst
5. Hackstein, Detlev
6. Müller, Hermann
7. gestrichen
8. gestrichen
9. gestrichen
10. gestrichen
11. gestrichen
12. gestrichen
13. gestrichen
14. gestrichen
15. gestrichen
16. gestrichen
17. gestrichen
18. gestrichen
19. gestrichen
20. gestrichen
21. gestrichen
22. gestrichen
23. gestrichen
24. gestrichen

Liste 10*Kennwort: Basisgruppe Maschinenbau*

1. Bitzer, Berthold
2. Dreger, Gerd
3. Gebler, Helmut
4. Godkenbach, Ernst
5. Hackstein, Detlev
6. Müller, Hermann
7. gestrichen
8. gestrichen
9. gestrichen
10. gestrichen
11. gestrichen
12. gestrichen
13. gestrichen
14. gestrichen
15. gestrichen
16. gestrichen
17. gestrichen
18. gestrichen
19. gestrichen
20. gestrichen
21. gestrichen
22. gestrichen
23. gestrichen
24. gestrichen

Liste 11*Kennwort: Basisgruppe Maschinenbau*

1. Bitzer, Berthold
2. Dreger, Gerd
3. Gebler, Helmut
4. Godkenbach, Ernst
5. Hackstein, Detlev
6. Müller, Hermann
7. gestrichen
8. gestrichen
9. gestrichen
10. gestrichen
11. gestrichen
12. gestrichen
13. gestrichen
14. gestrichen
15. gestrichen
16. gestrichen
17. gestrichen
18. gestrichen
19. gestrichen
20. gestrichen
21. gestrichen
22. gestrichen
23. gestrichen
24. gestrichen

Liste 12*Kennwort: Basisgruppe Maschinenbau*

1. Bitzer, Berthold
2. Dreger, Gerd
3. Gebler, Helmut
4. Godkenbach, Ernst
5. Hackstein, Detlev
6. Müller, Hermann
7. gestrichen
8. gestrichen
9. gestrichen
10. gestrichen
11. gestrichen
12. gestrichen
13. gestrichen
14. gestrichen
15. gestrichen
16. gestrichen
17. gestrichen
18. gestrichen
19. gestrichen
20. gestrichen
21. gestrichen
22. gestrichen
23. gestrichen
24. gestrichen

Liste 13*Kennwort: Basisgruppe Maschinenbau*

1. Bitzer, Berthold
2. Dreger, Gerd
3. Gebler, Helmut
4. Godkenbach, Ernst
5. Hackstein, Detlev
6. Müller, Hermann
7. gestrichen
8. gestrichen
9. gestrichen
10. gestrichen
11. gestrichen
12. gestrichen
13. gestrichen
14. gestrichen
15. gestrichen
16. gestrichen
17. gestrichen
18. gestrichen
19. gestrichen
20. gestrichen
21. gestrichen
22. gestrichen
23. gestrichen
24. gestrichen

Liste 14*Kennwort: Basisgruppe Maschinenbau*

1. Bitzer, Berthold
2. Dreger, Gerd
3. Gebler, Helmut
4. Godkenbach, Ernst
5. Hackstein, Detlev
6. Müller, Hermann
7. gestrichen
8. gestrichen
9. gestrichen
10. gestrichen
11. gestrichen
12. gestrichen
13. gestrichen
14. gestrichen
15. gestrichen
16. gestrichen
17. gestrichen
18. gestrichen
19. gestrichen
20. gestrichen
21. gestrichen
22. gestrichen
23. gestrichen
24. gestrichen

Liste 15*Kennwort: Basisgruppe Maschinenbau*

1. Bitzer, Berthold
2. Dreger, Gerd
3. Gebler, Helmut
4. Godkenbach, Ernst
5. Hackstein, Detlev
6. Müller, Hermann
7. gestrichen
8. gestrichen
9. gestrichen
10. gestrichen
11. gestrichen
12. gestrichen
13. gestrichen
14. gestrichen
15. gestrichen
16. gestrichen
17. gestrichen
18. gestrichen
19. gestrichen
20. gestrichen
21. gestrichen
22. gestrichen
23. gestrichen
24. gestrichen

Liste 16*Kennwort: Basisgruppe Maschinenbau*

Der seltene Fall, daß die Professoren in eine Steubenplatz- und Magdalenenstraße-Faktion gespalten sind und lustig dazwischen einige unterschiedene, läßt für manchen einen Hoffnungsschimmer aufblitzen. Obwohl wir von den Prof.s als Stimmvieh angesehen werden, wollen wir dennoch diese Situation für uns ausnutzen:

Wir werden unsere Positionen klar vertreten und uns nicht in Diskussionen einlassen über die »Dokumentation von Druck« scheinbar objektiviert durch Berechnungen der Belastbarkeit von Studenten. Wir fordern deshalb:

1. Die zeitliche Planung des Studiums muß voll den Stud. überlassen bleiben. Durch das Anlegen des Studienplans auf acht Semester darf der Einführung der Regelsstudienzeit kein Vorschub geleistet werden.
2. Weg mit dem Prüfungsdruk! Ersatzlose Streidung der Vorleistungen und Abbau der Prüfungen überhaupt!
- Durch unser bis ins Detail reglementiertes Scheinstudium wird jede Eigeninitiative im Studium und in der Freizeit abgezweigt.
3. Konzeption eines Orientierungsbereichs für Studienanfänger, der den Studenten befähigen soll sein Studium bewußt und nach *seinem* Interessen zu gestalten. Selbstverständlich muß dazu eine größere Wahlfreiheit als sie uns jetzt zusteht gegeben sein.
4. Inhaltliche Neuordnung des Studiums, die sich nicht im Jonglieren mit existierenden Lehrinhalten und -formen erschöpft, sondern die Lehrinhalte und -formen müssen überdacht und umkonzipiert werden. Praxisbezug, Querverbindungen zwischen den Inf.-Fächern und fächerübergreifende Inhalte müssen stärker zum tragen kommen. Um die Ausweitung des EDV-Einsatzes im gesamtgesellschaftlichen Rahmen besser einschätzen zu können, fordern wir entsprechend der Rahmenstudienordnung ein Seminar, was dies näher untersucht. Neue Lehrformen müssen Kritikfähigkeit, Eigeninitiative, Gruppen- und Teamarbeit fördern und unterstützen. Am ehesten genügt diesen Anforderungen ein Projektstudium, was wir studienordnung ein Seminar, was dies näher untersucht. Neue Lehrformen müssen Kritikfähigkeit, Eigeninitiative, Gruppen- und Teamarbeit fördern und unterstützen. Am ehesten genügt diesen Anforderungen ein Projektstudium, was wir

Diese speziell auf ein Thema ausgerichteten Ziele deuten schon unsere weiteren Perspektiven an: Wir fordern eine wissenschaftliche Ausbildung mit Praxisbezug, die uns nicht zum »Siemens-Abhängigen« stempeln, sondern auch die gesellschaftlichen Auswirkungen unseres Handelns (z.B. EDV) einschätzen läßt.

Diese Ziele, denen auch die Hochschulreform in Gestalt des *HRG entgegensteht*, müssen wir mit Unterstützung aller Gruppen im FBR durchsetzen. Deshalb fordern wir den FBR auf, den Wienderstand der Studentenschaft gegen Reglementierung des Studiums unterstützen, wie es vergleichbare Grenzen in Baden-Württemberg auch getan haben.

Gruppe III (wiss. Mitarbeiter)

1. Bartlett, Krista
2. Braun, Eleonore
3. Kimeswenger, Rosa-Maria
4. Pekkner, Heinrich
5. Schwalm, Doris
6. Schwarzkopf, Barbara

Die Gruppe der sonstigen Bediensteten des FB 20 ist sich darüber klar, daß die Wahlen zum Fachbereichrat keine echte demokratische Vertretung der sonstigen Bediensteten im Fachbereichsrat darstellen. Es wird den sonstigen Bediensteten zwar die Pflicht auferlegt (§ 4 HUG), an der Selbstverwaltung der Universität teilzunehmen, aber durch § 9 a HUG wird ihnen gleichzeitig bei Fragen, die die Forschung und Lehre betreffen, nur beratende Funktion eingeräumt.

Zum anderen wird im HUG die Zusammenstellung des Fachbereichsrats so geregelt, daß in jedem Fall die Anzahl – und damit die Stimmenzahl der Hochschullehrer immer größer ist als die Gesamtzahl der übrigen Gruppenvertreter. Die Einigkeit der Professoren wird noch dadurch unterstrichen, daß im Fachbereichsrat vor jeder anstehenden Fachbereichsratssitzung im sogenannten »Professorenkränzchen« die anstehenden Themen vordiskutiert und entschieden werden.

Trotz dieser erwähnten Benachteiligungen sind wir der Meinung, daß die nichtwissenschaftlichen Mitarbeiter ihr gesetzliches Recht auf »Mitbestimmung« wahrnehmen und ihre Vertreter im Fachbereichsrat schicken sollten. So werden die gewählten Vertreter ihre Aufgabe auch darin sehen, ihre Gruppenmitglieder über Fragen und Entscheidungen, die im Fachbereichsrat diskutiert und getroffen wurden, und die somit auch die sonstigen Bediensteten betreffen, zu informieren. Aus diesen Gründen bitten wir alle Mitglieder dieser Gruppe, ihr Wahlsrecht auszuüben und den Kandidaten ihre Stimme zu geben.

Fachschaftsvertretungen

Fachbereich 1

Kennwort: Unabhängige Fachschaftsgruppe

1. Schwarzapaul, Dietmar
2. Steinmeyer, Ronald
3. Kauffmann, Sabine
4. Michallik, Stefan
5. Bender, Joachim
6. Frustorfer, Johannes
7. Sell, Reinhold
8. Dippold, Rudolf
9. Burkhardt, Martin
10. Krüger, Eckart
11. Hauck, Helmut

Fachbereich 2

Liste 1

Kennwort: Kommunistische Hochschulgruppe

1. Schöpka, Reiner
2. Sehn, Karl

Eigentlich wollten wir diese Liste garnicht aufstellen. Wir hätten lieber auf Grundlage eines klaren Programms innerhalb der »Fachschaftsgruppe« kandidiert, in der wir auch mitarbeiten. Wir verstecken die Fachgruppe als Organisationsteil, wo Studenten unbeschadet gewisser politischer Differenzen zusammenarbeiten können. Wenngestens in Hochschulfragen, denn da wird die breite Masse der Studenten angegriffen, egal, wen sie bei der letzten Wahl die Stimme gegeben haben. Diese Zusammenarbeit ist im Studienkoalitionen ist im Moment so nötig wie nie zuvor. Machen wir uns keine Illusionen: Der Kampf der Studenten als bloße Demonstration, als bloßes Muskelzeigen hat ausgespielt. Die Methode, ein wenig auf die Panke zu hauen, um die »Öffentlichkeit« aufmerksam zu machen, die Politiker zum »Nachdenken« zu bewegen, ist bankrott. Wir können nicht so weitertrommeln, wie bisher. Wird das nicht auch daran deutlich, wie breit die Streikbewegung an westdeutschen Hochschulen in diesem Semester ist, und wie geling die daraus resultierenden Erfolge?

Worin liegt die Ursache? Wurden wir nicht Semesterrüber, Semester vertostet von den bürgerlichen Politikern in den Asten und VDS? Vertröstet auf die nächste LAK, dann auf die nächste VDS-MV, dann auf die a. o. MV! Es nimmt nicht wunder, daß die studentischen Vertreter der Regierungspartei, die Jusos, vor den entscheidenden Schritten haltmachen. Nur müssen wir Studenten uns halt dieser »Führung« entledigen.

Auch die bestehenden Studienkoalitionen können sich jetzt nicht einfach mehr im Strudel der Ereignisse treiben lassen, verbal für Kampf sein, aber nicht mit aller Kraft den Kampf vorbereiten! Die Widersprüche zwischen den Studentenmassen und dem staatlichen Ausbildungsherren sind nicht versöhnbar. Ein für beide Seiten annehmbarer Kompromiß kann nicht gefunden werden.

»Eine Art Tariffähigkeit« sieht die FAZ »am Ende aller Demonstrationen, Boykottversammlungen und Teach-Ins herauskommen«. Tariffähigkeit, das Redt, mit dem Ausbildungsherren Verträge über Dauer, Bezahlung und sonstige Bedingungen der Ausbildung zu schließen kann nur durch Vereinigung und Konzentration der Kräfte der Studentenbewegung erkämpft werden. Durch bundesweiten, unbefristeten Streik.

Wie werden denn die Studienbedingungen festgelegt? In jedem Seminar stellt der Prof. seine Bedingungen und die Studenten, die einzeln ihren Leistungsnachweis erbringen müssen, sind dem ausgesetzt – oder aber sie schließen sich zusammen. Vereinzelung, Konkurrenz – das ist der Motor, der bewirken soll, daß die Studenten kritiklos die bürgerliche Rechtfertigungswissenschaft schlucken.

Hinter all den Studienbedingungen steht die Rechtsaufsicht, nicht nur im HRG, auch im HUG ist sie enthalten. Streikrecht gibt es keines und es gewege gibt es mannigfache politische Unterdrückung. Völlig frei kann die Kultusbürokratie entscheiden, wie dick oder dünn der Geldbeutel der Studenten ist. Nur konsequent die *völlige Rechtslosigkeit* der Studenten weiterentwickelt, ist die Überlegung, die Fachschaftsvertretungen gleich ganz aufzulösen zugunsten der »Vertretung in Zwangsmitsbestimmungsgrenzen«. Vielle Studenten waren erschreckt, wie hart der Staat reagiert hat auf eine unwundene Erklärung von Studenten zu Bubacks Ableben. Oder über den Vorschlag, Studenten, die sich an Aktionen gegen das Kernenergieprogramm der Bundesregierung beteiligen, das Bafög zu entziehen. Diese Härte zeigt, daß offener Schlagabtausch bevorsteht. Jede Illusion, ihn vermeiden zu können, müssen wir teuer bezahlen. Daher sind nur

Kampfmaßnahmen geeignet, die die Entscheidung suchen. Dies ist nicht möglich, indem wir einen Ferzen Papier, das HRG, eine Woche lang bestreiken.

Dies ist nur möglich, indem wir *Rechte erringen*, z.B. das Einspruchsrecht gegen alle Änderungen der Studien- und Prüfungsbedingungen. Diese Rechte müssen abgesichert sein durch Verträge zwischen VDS und Bundesregierung, bzw. Fachschaften und Hochschule. Und drunter geht's nicht!

Um die Voraussetzungen für erfolgreiche Kämpfe gegen das HRG und andere Studienbedingungen zu schaffen, ist die Durchsetzung der tariflichen Absicherung unserer materiellen Existenz und des Streikrechts unabdingbar. Denn Bafög, – Entzug und Senesterberkennung sind die wirksamsten Mittel, um die Kampfkraft der Studenten zu zer setzen. Die Durchsetzung dieser Forderungen im Streik bedeutet gleichzeitig die praktische Auflösung des Ordnungsrechts und bedeutet die praktische Anerkennung des Streikrechtes. Ein bundesweiter unbefristeter Streik ist kein Pappensiel und wir sind weit davon entfernt, ihn mit der linken Hand durchführen zu können. Die Studienordnungen werden beraten. Sowohl für Lehrerstudenten als auch Magister und Diplom. In jeder einzelnen Frage wird das reaktoriäre Programm gegen die Studenten sichtbar. Z.B. wenn es um Teilnahmescheine geht oder auch die Einrichtung von Studienreformkommissionen. Diese Pläne müssen wir ablehnen und auch hierzu müssen wir uns in den Stand versetzen. Wir treten ein für die Durchführung einer Urabstimmung für Streik zu einheitlichem Zeitpunkt an allen Hochschulen nach Beginn des kommenden Semesters, um die folgenden Forderungen durchzusetzen:

- Anerkennung des Koalitions- und Streikrechts der Studenten!
- Rücknahme aller Maßregelungen und Aufhebung der Ordnungsrechtsmaßnahmen!
- (Soweit eine taktilische Standortbestimmung. Unterschieden Vorstellungen für das Vorgehen am Fachbereich werden wir gesondert veröffentlichen.)

Liste 2

Kennwort: MSB Spartakus

1. Heinbach, Wolfgang
2. Sator, Klaus
3. Feid, Elvira

Ausgehend von einer Analyse der gesamtgesellschaftlichen Verhältnisse, wird deutlich, daß die Krise im Bildungswesen uns als Studenten und zukünftige Lehrer am ehesten betrifft, aber nur einen Teilbereich der Krise des gesamten kapitalistischen Systems darstellt. Erscheinungen wie Lehrerarbeitlosigkeit trotz überfüllter Klassen, gezielter Abbau von Hochschulkapazitäten und Eingrenzung der zugelassenen Studiennähte, Reaktionäre Studienordnungen als Vorläufer des HRG und der LHG's, ebenso wie die immer noch unzureichende Bafög-Förderung drücken aus, daß auch der Bildungsbereich strukturell an die Interessen des Monopolkapitals und seines kurzfristigen Bedarfs an »qualifizierten« Arbeitskräften angepaßt werden soll. Unsere Aufgabe ist es folglich, den Studenten zu vermitteln, daß die Hochschule nicht der Dreh- und Angelpunkt der Bewegung und der Kampfe allein sein kann; es hier nicht um die Durchsetzung ständischer Interessen geht, sondern die Auseinandersetzung an der Hochschule einen notwendigen Beitrag darstellen zur Demokratisierung unserer Gesellschaft und zur Verwirklichung demokratischer Prinzipien in Studium und Wissenschaft.

Die Angriiffe, denen wir uns am Fachbereich ausgesetzt sehen, haben sich erheblich verschärft. Es stehen nicht nur die Studienordnungen in Sozialkunde und Geschichte noch vor der Verabschiedung, ohne daß es bisher gelang grundlegende Forderungen der Studenten darin zu verankern, sondern mit dem sogenannten Hochschulentwicklungsplan wird der bisher umfassendste Angriff auf unsere Interessen, wie auf die Existenz des Fachbereichs durchgeführt. Um nur einige Stichpunkte zu nennen: Totaler Abbau der Lehrerausbildung, d.h. Verlagerung der Berufskapazitäten, Arbeitslosigkeit vom Lehrer auf Magister, Erweiterung des Fachwechsels, Ausrichtung der Studieninhalte an neue Berufsfelder, die nur kurzfristig den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes entsprechen, Fehlen jeglicher Gewerbelehrerausbildung, was in der Verringerung der Gesamtstudierendenzahl am Fachbereich zu Stellenabbau (vgl. den jüngsten Erlass, der für das Institut Geisteswissenschaften eine Nichtwiederbesetzung einer freiverdienenden Stelle bedient) und schließlich Auslagerung bestimmter Ausbildungsgänge und schließlich Aufflösung des Fachbereichs (diese Befürchtungen sind nicht unbegründet, führt man sich die Bestrebungen der CDU vor Augen, die schon mehrmals die Auflösung des Fachbereichs Ge-

stewissenschaften in Marburg gefordert hat, und eine entsprechende Politik nach Baden-Württemberg nun in Hessen auch durchzusetzen versucht). Zusammenfassend muß festgestellt werden: Dieser Entwicklung müssen wir entschieden entgegentreten.

Dazu schlagen wir vor: Die Einrichtung einer Magister-Arbeitsgruppe die sich insbesondere mit der sogenannten AG Geist beschäftigen wird, die ja deren zukünftige Arbeitslosigkeit vorprogrammiert. Die Gruppe hat die Arbeit schon aufgenommen. Interessierte sind herzlich willkommen. Um die Angriffe auf den Fachbereich besser bekämpfen zu können, suchen wir das Bündnis mit fortwährenden Hochschullehrern, um uns gemeinsam zu wehren. Dies bedeutet nicht die Aufgabe spezifischer studentischer Interessen, sondern führt uns im Kampf um eine demokratische Hochschule weiter. Auf der Fachbereichsratssitzung vom 26. 5. initiierte der MSB Spartakus Vertreter die Bildung einer Arbeitsgruppe am Fachbereich, die sich mit spezifischen Fragen des Hochschulentwicklungsplanes im Interesse aller Beteiligten einanderersetzt, und so als Forum der Information und des partizipativen Bündnisses wirkt. Damit konnte auch erreicht werden, daß v. Aretin auf der nächsten FBK über die AG Geist Bericht erstatten muß!

Die Anfänge des Kampfes am Fachbereich gegen die weitergehenden Formierungsversuche sind schon gemacht. Nun gilt es sie weiterzuentwickeln und eine breite Basis unter der Studentenschaft zu sichern. Damit hat auch der Weg für das Vorberetung eines von der VDS für das Wintersemester beschlossenen bundesweiten Streik im Kampf gegen das HRG begonnen. MSB Spartakus in die Fachschaftsvertretung und in den Fachbereichsrat wählten bedeute echte aktive studentische Interessenvertretung. Es langt halt nicht von jeglicher inhaltlichen Auseinandersetzung abgeholten, einen bundesweiten Streik im Sommersemester (siehe Fachgruppe, Maoisten und Jusos) zu fordern, was eindeutig von der plumpen »Weg mit – Forderung zu einem differenzierten Positivkatalog kommen, in dem unsere Ansprüche an Studentenschaften diskutiert, gesetzweise Vorschläge des MSB Spartakus, noch in diesem Semester einen TH-Streik zu organisieren, um HEP u.a. an das HRG zu kämpfen, 2. in dieser Bewegung die inhaltlichen Voraussetzungen für einen erfolgreichen bundesweiten Streik im Wintersemester zu schaffen. Das würde so aussehen, daß wir endlich von der plumpen »Weg mit – Forderung zu einem beiderseitige Interessenvertretung zu untersuchen und Gegenstrategien zu entwickeln, und die über das beiderseitige Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Dazu haben wir das Konzept der Demokratischen Gegenhochschulen entwickelt (vgl. dazu die roten Blätter 4/77, 5/77 sowie die aktuelle Presse), die die Aufgabe hat Lehrinhalte und Formierungsversuche kritisch zu untersuchen und Gegenstrategien zu entwickeln, und die über das beiderseitige Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Dazu haben wir das Konzept der Demokratischen Gegenhochschulen entwickelt (vgl. dazu die roten Blätter 4/77, 5/77 sowie die aktuelle Presse), die die Aufgabe hat Lehrinhalte und Formierungsversuche kritisch zu untersuchen und Gegenstrategien zu entwickeln, und die über das beiderseitige Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Dazu haben wir das Konzept der Demokratischen Gegenhochschulen entwickelt (vgl. dazu die roten Blätter 4/77, 5/77 sowie die aktuelle Presse), die die Aufgabe hat Lehrinhalte und Formierungsversuche kritisch zu untersuchen und Gegenstrategien zu entwickeln, und die über das beiderseitige Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Dazu haben wir das Konzept der Demokratischen Gegenhochschulen entwickelt (vgl. dazu die roten Blätter 4/77, 5/77 sowie die aktuelle Presse), die die Aufgabe hat Lehrinhalte und Formierungsversuche kritisch zu untersuchen und Gegenstrategien zu entwickeln, und die über das beiderseitige Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Dazu haben wir das Konzept der Demokratischen Gegenhochschulen entwickelt (vgl. dazu die roten Blätter 4/77, 5/77 sowie die aktuelle Presse), die die Aufgabe hat Lehrinhalte und Formierungsversuche kritisch zu untersuchen und Gegenstrategien zu entwickeln, und die über das beiderseitige Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Dazu haben wir das Konzept der Demokratischen Gegenhochschulen entwickelt (vgl. dazu die roten Blätter 4/77, 5/77 sowie die aktuelle Presse), die die Aufgabe hat Lehrinhalte und Formierungsversuche kritisch zu untersuchen und Gegenstrategien zu entwickeln, und die über das beiderseitige Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Dazu haben wir das Konzept der Demokratischen Gegenhochschulen entwickelt (vgl. dazu die roten Blätter 4/77, 5/77 sowie die aktuelle Presse), die die Aufgabe hat Lehrinhalte und Formierungsversuche kritisch zu untersuchen und Gegenstrategien zu entwickeln, und die über das beiderseitige Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Dazu haben wir das Konzept der Demokratischen Gegenhochschulen entwickelt (vgl. dazu die roten Blätter 4/77, 5/77 sowie die aktuelle Presse), die die Aufgabe hat Lehrinhalte und Formierungsversuche kritisch zu untersuchen und Gegenstrategien zu entwickeln, und die über das beiderseitige Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Dazu haben wir das Konzept der Demokratischen Gegenhochschulen entwickelt (vgl. dazu die roten Blätter 4/77, 5/77 sowie die aktuelle Presse), die die Aufgabe hat Lehrinhalte und Formierungsversuche kritisch zu untersuchen und Gegenstrategien zu entwickeln, und die über das beiderseitige Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Dazu haben wir das Konzept der Demokratischen Gegenhochschulen entwickelt (vgl. dazu die roten Blätter 4/77, 5/77 sowie die aktuelle Presse), die die Aufgabe hat Lehrinhalte und Formierungsversuche kritisch zu untersuchen und Gegenstrategien zu entwickeln, und die über das beiderseitige Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Dazu haben wir das Konzept der Demokratischen Gegenhochschulen entwickelt (vgl. dazu die roten Blätter 4/77, 5/77 sowie die aktuelle Presse), die die Aufgabe hat Lehrinhalte und Formierungsversuche kritisch zu untersuchen und Gegenstrategien zu entwickeln, und die über das beiderseitige Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Dazu haben wir das Konzept der Demokratischen Gegenhochschulen entwickelt (vgl. dazu die roten Blätter 4/77, 5/77 sowie die aktuelle Presse), die die Aufgabe hat Lehrinhalte und Formierungsversuche kritisch zu untersuchen und Gegenstrategien zu entwickeln, und die über das beiderseitige Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Dazu haben wir das Konzept der Demokratischen Gegenhochschulen entwickelt (vgl. dazu die roten Blätter 4/77, 5/77 sowie die aktuelle Presse), die die Aufgabe hat Lehrinhalte und Formierungsversuche kritisch zu untersuchen und Gegenstrategien zu entwickeln, und die über das beiderseitige Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Dazu haben wir das Konzept der Demokratischen Gegenhochschulen entwickelt (vgl. dazu die roten Blätter 4/77, 5/77 sowie die aktuelle Presse), die die Aufgabe hat Lehrinhalte und Formierungsversuche kritisch zu untersuchen und Gegenstrategien zu entwickeln, und die über das beiderseitige Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Dazu haben wir das Konzept der Demokratischen Gegenhochschulen entwickelt (vgl. dazu die roten Blätter 4/77, 5/77 sowie die aktuelle Presse), die die Aufgabe hat Lehrinhalte und Formierungsversuche kritisch zu untersuchen und Gegenstrategien zu entwickeln, und die über das beiderseitige Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Dazu haben wir das Konzept der Demokratischen Gegenhochschulen entwickelt (vgl. dazu die roten Blätter 4/77, 5/77 sowie die aktuelle Presse), die die Aufgabe hat Lehrinhalte und Formierungsversuche kritisch zu untersuchen und Gegenstrategien zu entwickeln, und die über das beiderseitige Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Dazu haben wir das Konzept der Demokratischen Gegenhochschulen entwickelt (vgl. dazu die roten Blätter 4/77, 5/77 sowie die aktuelle Presse), die die Aufgabe hat Lehrinhalte und Formierungsversuche kritisch zu untersuchen und Gegenstrategien zu entwickeln, und die über das beiderseitige Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Dazu haben wir das Konzept der Demokratischen Gegenhochschulen entwickelt (vgl. dazu die roten Blätter 4/77, 5/77 sowie die aktuelle Presse), die die Aufgabe hat Lehrinhalte und Formierungsversuche kritisch zu untersuchen und Gegenstrategien zu entwickeln, und die über das beiderseitige Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Dazu haben wir das Konzept der Demokratischen Gegenhochschulen entwickelt (vgl. dazu die roten Blätter 4/77, 5/77 sowie die aktuelle Presse), die die Aufgabe hat Lehrinhalte und Formierungsversuche kritisch zu untersuchen und Gegenstrategien zu entwickeln, und die über das beiderseitige Interessen der arbeitenden Bevölkerung. Dazu haben wir das Konzept der Demokratischen Gegenhochschulen entwickelt (vgl. dazu die roten Blätter 4/77, 5/77 sowie die aktuelle Presse), die die Aufgabe

teressen können so wahrgenommen werden. Dies setzt jedoch voraus, daß die Studenten selbst sich ihrer objektiven Interessen bewußt sind bzw. die Diskussion darüber in den Fachschaften stattfindet. Dies wiederum bedeutet konkreter theoretische Arbeit an allen Inhalten als Grundlage kompetenter Entscheidungen in Gremien und Organen der Hochschule, ebenso wie im späteren Beruf.

Wird diese Arbeit nicht geleistet, so kommt Argumentation zur Parole, bewußte Handlung zur blinden Reaktion.

»Das Theoriebedürfnis ist immer ein Merkmal einer auch politisch hoffnungsvollen Situation; der beginnenden Demokratisierung der Universität, der Politisierung der Wissenschaft, der wachsenden Autonomie der Lernenden« (Heydorn).

Diesem Theoriebedürfnis wird durch Bildung entsprochen, der Prozeß der Mündigwerdung initiiert, eine bessere Zukunft kann dann werben. Hierin liegt eine Voraussetzung für die Arbeit am Bestehenden; diese Arbeit muß von allen geleistet werden, in Betrieben, Büros, Hochschulen, von allen, die dazu reif sind. »Der reine Akt ersetzt die Vorbereitung nicht..., das Aktionsprinzip erzeugt keine Welt aus dem Nichts«, menschliches Handeln ist auf Vernunft verwiesen (Heydorn).

Der vernunftsfähige Mensch wird durch Bildung vernünftig, sie bedarf der Autonomie.

Das HRG bedeutet in Konsequenz einen Angriff auf diese Autonomie der Hochschule, statt auf Bildungsinhalte zielt es auf verwertbares Wissen. Bildungsinhalte sind Resultate kritischer Wahrheitssuche, sie werden durch bewußtes Handeln zum Agens der gesellschaftlichen Entwicklung, einer Entwicklung von den Menschen und für die Menschen. Der Weg redtfertigt keiner Herrschaft mehr, denn er ist nicht vorwiegend Bewältigung der Natur. Das HRG macht Ernst mit der Forderung nach maximalem »output« bei minimalem »input« in einer Form, die Humboldt noch ironisch als Forderung des aufstrebenden Kapitalismus sinngemäß so formulierte: »Die Zeit weckt eine Menge neuer Bedürfnisse, geht darauf aus, die möglichst große Zahl der Zwecke mit dem möglichst kleinen Aufwande von Mitteln zu erreichen.«

Der Monopolkapitalismus produziert die Bedürfnisse der Menschen gleich mit, die Produktivkräfte entwickeln sich gegen den Menschen, sie dienen nicht mehr vorwiegend der Beherrschung der Natur.

Der Hochschulentwicklungsplan (HEP) stellt das nötige Planungsinstrumentarium dar. Angebot und Nachfrage über organisierte Bildung zu regulieren. Gerade hier können persönlicher und gesellschaftlicher Anspruch in Widerspruch zueinander treten. Entspricht die »subjektive Einstellung der Studienbewerber zur Studienfachwahl« (HEP S. 61) nicht dem gesellschaftlichen Anspruch, so soll die Überwindung dieser Diskrepanz mit den Instrumenten der »Studienberatung« und »Studienplanung« gelingen. Die »Motivationsstruktur der Studienbewerber« soll dabei mit den Bedürfnissen des Arbeitsmarktes in möglichst lückenlose Übereinstimmung gebracht werden. Die »sich rasch ändernden Beschäftigungsmöglichkeiten« (HEP S. 63) erfordern die Austauschbarkeit der Individuen. »Das Lernen soll sich daher weniger auf den Stoff richten, als vielmehr auf die Fähigkeit Gelerntes auf andere Gebiete zu übertragen.« (Heydorn) Dem Denken werden die objektiven Gesetzmäßigkeiten kapitalistischer Produktionsweise vorgesetzt und die Ergebnisse der Wissenschaften werden diesen Gesetzmäßigkeiten unterworfen. Damit wird der Mensch den Wissenschaften als Objekt ausgeliefert und steht nicht mehr als denkendes Subjekt im Mittelpunkt dieser Wissenschaften.

Die Siderierung der Existenz zwinge zur Mobilität und Flexibilität, sie sind als Bildungsziel im HRG enthalten. Damit ist aber auch die Möglichkeit gegeben, die bestehenden Herrschaftsverhältnisse zu durchschauen. Diesem Widerspruch wird begegnet durch die Beschränkung des universellen Bildungsanspruchs auf Qualifikation, auf die Vermittlung der »erforderlichen fachlichen Kenntnisse und Fähigkeiten« (§ 7, HRG) in Form bloßer Ergebnisse des Wissenschaftsprozesses. Wissenschaftliches Denken als Voraussetzung für verantwortliches Handeln ist als Studienziel gestrichen.

Der wesentliche Zweck des HRG ist nicht Disziplinierung der Studenten, sondern es soll erreicht werden, daß diese auf lange Sicht unnötig wird. Unnötig wird Disziplinierung dann, wenn alle das denken, was die herrschende Auffassung ist, und nicht danach fragen, ob diese Auffassung richtig, d.h. allen Menschen dientlich ist. Die herrschende Auffassung findet ihren Niederschlag in Gesetzen, Lehrplänen, Studienordnungen usw., deren Ausführung obliegt den verschiedenen Organisationen und Gremien der Hochschule. In den Gremien aber, in denen Studenten politisch tätig sein können, wird nur die personelle und finanzielle Verteilung, die Organisation bestimmt, nicht aber die Inhalte. Gleichwohl werden dort mittelbar Inhalte angenommen oder zurückgewiesen, welche Inhalten angenommen werden, hängt von der Wissenschaftsauffassung der Gremienmitglieder ab, d.h. davon, ob sie dem Wahrheitsanspruch oder Verwertungsgesetz genügen. Ist dieser Wahrheitsanspruch überwiegend vorhanden oder kann er unter Berücksichtigung der eigenen Arbeitskraft hergestellt werden, so ist die Mitarbeit in diesen bestimmten Gremien sinnvoll, studentische In-

teressen können so wahrgenommen werden. Dies ist jedoch voraus, daß die Studenten selbst sich ihrer objektiven Interessen bewußt sind bzw. die Diskussion darüber in den Fachschaften stattfindet. Dies wiederum bedeutet konkreter theoretische Arbeit an allen Inhalten als Grundlage kompetenter Entscheidungen in Gremien und Organen der Hochschule, ebenso wie im späteren Beruf.

Wird diese Arbeit nicht geleistet,

so kommt Argumentation zur Parole, bewußte Handlung zur blinden Reaktion.

»Das Theoriebedürfnis ist immer ein Merkmal einer auch politisch hoffnungsvollen Situation; der beginnenden Demokratisierung der Universität, der Politisierung der Wissenschaft, der wachsenden Autonomie der Lernenden« (Heydorn).

Diesem Theoriebedürfnis wird durch Bildung entsprochen, der Prozeß der Mündigwerdung initiiert, eine bessere Zukunft kann dann werben. Hierin liegt eine Voraussetzung für die Arbeit am Bestehenden; diese Arbeit muß von allen geleistet werden, in Betrieben, Büros, Hochschulen, von allen, die dazu reif sind. »Der reine Akt ersetzt die Vorbereitung nicht..., das Aktionsprinzip erzeugt keine Welt aus dem Nichts«, menschliches Handeln ist auf Vernunft verwiesen (Heydorn).

Der vernunftsfähige Mensch wird durch Bildung vernünftig, sie bedarf der Autonomie.

Das H.R.G. bedeutet in Konsequenz einen Angriff auf diese Autonomie der Hochschule, statt auf Bildungsinhalte zielt es auf verwertbares Wissen.

Die Siderierung der Existenz zwinge zur Mobilität und Flexibilität, sie sind als Bildungsziel im

12. Althaus, Harald 13. Głogowski, Hans-Joachim 14. Richter, Hans-Georg 15. Bouhois, Reiner

Wir verstehen unseren Beitrag zur politischen Arbeit an der THD als Initiative für die Aktionsgemeinschaft der Studenten am Fachbereich 3.

Initiative heißt für uns

– wir wollen uns dafür einzusetzen, daß wir Studenten gemeinsam erarbeitete und begründete Position finden;

– wir wollen diese Position in Hochschulgremien vertreten und durch gemeinsame Aktionen in der Verfaßten Studentenschaft durchzusetzen versuchen;

– wir wollen ferner gemeinsame Veranstaltungen mit Referendaren und Vertretern der Gewerkschaften durchführen.

Demokratie ist für die Initiative nicht schon durch die formale Existenz von Gremien gegeben, sondern bedeutet, daß alle Betroffenen über ihre Probleme reflektieren und Handlungsstrategien entwickeln. Für die von den Studenten gewählten Vertreter bedeutet das, die Kommilitonen intensiver als bisher zu informieren, um so eine aktive Mitarbeit aller Studenten zu ermöglichen.

Demokratisches Lehrstudium bedeutet für uns ein Studium, dessen Inhalte sich an den Interessen der Mehrheit der Bevölkerung, d.h. der arbeitenden und lernenden Menschen, orientiert – und nicht an den Interessen der Konzerne. Deshalb richtet sich unser Kampf gegen rückschriftliche Bestimmungen des Hochschulrahmengesetzes (z.B. Regelstudienzeiten, Ordnungsrecht), gegen die Angriffe auf die Verfaßte Studentenschaft, gegen die Beschränkung der Studienfinanzierung, aber auch gegen die Gängelung und Isolierung der Referendare, den Notendruck und die Lehrerarbeitslosigkeit, sowie Berufsvorboten:

– weiterhin, daß die Inhalte des Studiums von den Studierenden miteinbestimmt werden;

– daß die vorhanden Gremien an der THD durch unsere Mitarbeit ausgefüllt und im Interesse der Arbeitenden und Lernenden aktiviert werden.

Liste 3 Kennwort: Basisgruppe Gewerbelehrer/Chemie- Lehrerguppe

1. Kiehl, Christian
2. Baier, Veronika
3. Höck, Friedel
4. Bischoff, Michael
5. Migura, Barbara
6. Eisenhauer, Klaus
7. Ebert, Roland

Manche Kommilitonen mögen sich fragen, was es bringt, sich gegen diese oder jene Studienvergleichsrichtung, noch zu engagieren. Initiativen hat es schon so viele gegeben: z.B. eine AG zur Rahmenstudienordnung, Initiativen gegen die Seminarräumsschäume usw. usf. eine Unzahl von Aktivitäten, die meist nichts Nennenswertes erreicht haben. – Grund genug, die Löffel zu schmeißen? Können wir Studenten nicht mehr, als ab und an ein wenig zu protestieren? Können wir gar nichts erreichen gegen die tagtäglichen Angriffe auf uns allen Studenten.

Diese Frage ist unserer Meinung nach nur durch *bundeseinheitliche Kampfmaßnahmen* zu lösen! Bundesweite dies ist schon irgendwie klar unter den Studenten; aber es kommt ja noch lange keine Einheit dadurch zustande, daß eine Hochschule nach der anderen in den Streik tritt. Wie sollen wir aber *ohne einheitliche Forderungen und Ziele* etwas durchsetzen können? – Momentan gibt es innerhalb der Hochschulen ganze Paletten von Forderungen, die gegen die Verschlechterung der Studienbedingungen gerichtet sind. Dies muß gänzlich ausgedeutet werden. Dazu streben wir auch eine engere *Zusammenarbeit* mit den Basis- und Fachgruppen anderer Fachbereiche an.

Wir kandidieren auch für das »Mitbestimmungsgremium« Fachbereichsrat; nicht deshalb, weil wir glauben, da irgend etwas mißbestimmen zu können, sondern, um mit den Informationen von der Auseinandersetzung im Fachbereich unterstützend zu können und um, gestützt auf die Kommilitonen, die Interessen der Studenten dort zum Ausdruck zu bringen.

Fachbereich 4

Liste 1 Kennwort: Basisgruppe Mathematik

1. Arnold, Bernd
2. Roth, Stefan

Trotzdem haben wir uns für nächstes Jahr wieder etwas vorgenommen. Unsere Vorstellungen haben wir unterteilt in einen mehr programmatischen, d.h. politischen Teil und in eine Reihe von »Service-Leistungen«, die wir wieder zu erbringen bzw. zu schaffen gedenken.

I. Hier fängt das Programm an:

– sei es die Vertretung der Studenten durch die Fachschaft, durch den ASA, die unter der Rechtsaufsicht des KUMI steht (nach HRG-Entwurf erfolgt bei ungesetzmäßiger Betätigung persönliche Haftung der Studentenvertreter, Amtsentebung, Einsetzung eines Kommissars oder »Ruhem studentischer Redete auf drei Jahre«),

– oder sei es die Mitwirkungspflicht in den sogenannten Mitbestimmungsgremien wie dem Fachbereichsrat,

– sei es das Diktat des BafoG nach Höhe und Vergabebedingungen.

Wenn das der geneine Nenner der Maßnahmen der Kulturstörökrate ist, dann kann *unser gemeinsamer Nenner* nur darin bestehen, gegen diese Rechtlosigkeit und *für* unsere Rechte zu kämpfen. Wir müssen uns zusammenstoßen – wie in einer Gewerkschaft – und eben gegen das KUMI für das Recht kämpfen, *Tarife über Bezahlung, Dauer und sonstige Bedingungen des Studiums* aushandeln zu können; für *Streikrecht*, für das Recht, *Studentenkoalitionen* zu bilden, statt unter der Rechtsaufsicht eines KUMI und eines Böhme zu stehen!

Wer meint, das sei Spinnerei und illusorisch, der soll uns einen *anderen* Weg sagen, der Erfolg verpetzt. Petitionen, Aufforderungen an Parteien, »Mitbestimmung, Go-ins in Gremien, Demonstrationen, Warnstreiks – das haben wir alles schon gehabt, und der Erfolg war nahezu Null, denn grundsätzlich hat sich an unserer Rechtlosigkeit nichts geändert! – Sollen wir's stecken und da landen, wo schon verschiedene Kommilitonen stehen, denen schon zigmals das Rückgrat gebrochen wurde, um das erforderliche »spezifische Qualifikationsprofil« zu erhalten? Mit welchem Ziel? Werden die Durchfallquoten dadurch geringer, die Lehrerstellen mehr? – Die Konkurrenz, besser sein zu müssen als die anderen, wenn nützt sie denn?

Um die *Voraussetzungen* für erfolgreiche Kämpfe gegen die Initiative nicht schon gegen das HRG und die sonstigen Studienbedingungen zu schaffen, ist die *Durchsetzung* der taatlichen Absicherung unserer materiellen Existenz und das Streikrecht unabwesbar; denn BafoG-Entzug und Semesterabberkennung sind die wirksamsten Mittel, um die Kampfkraft der Studierenden zu zerstören. Die Durchsetzung dieser Forderungen im Streik (konkret hat die BG/GWL im letzten Semester die Forderung aufgestellt nach 100 DM mehr im Monat und 1500 DM Elternfreibetrag) bedeutet gleichzeitig die *praktische Aufbereitungsetzung des Ordnungsgreches* und bedeutet die *praktische Anerkennung des Streikrechtes*, die *praktische Anerkennung der Vertretungsrechte* der ASTen und Fachschaften, wie auch der VDS durch die Bundesregierung.

Das sind die unabdingt notwendigen Voraussetzungen, um daran gehen zu können, für einzelne Fachrichtungen Tarife über die Ausbildung über das ganze Bundesgebiet hinweg aushandeln zu können, Tarife nämlich z. B. über die Dauer, den Studienzengang, die Leistungs- und Prüfungsanforderungen usw., wie es die Medizinstudenten im Praktischen Jahr verlangen).

Darum wollen wir daran gehen, hier am Fachbereich unserer Abschnitt der bundesweiten *Streikfront* aufzubauen – und zwar in Verbindung mit den konkreten Problemen und Kämpfen am Fachbereich – und dies setzen wir uns auch als Ziel unserer Tätigkeit in der Fachschaftsvertretung. Für die genannten Forderungen wollen wir immer mehr Studenten gewinnen (einschließlich der anderen Gruppen am FB) und diese Forderungen gemeinsam inhaltlich *konkretisieren*. Dazu ist es auch erforderlich, sich in den Lehrveranstaltungen damit auseinanderzusetzen, wie und zu was wir ausgebildet werden. Dazu streben wir auch eine engere *Zusammenarbeit* mit den Basis- und Fachgruppen anderer Fachbereiche an.

Wir kandidieren auch für das »Mitbestimmungsgremium« Fachbereichsrat; nicht deshalb, weil wir glauben, da irgend etwas mißbestimmen zu können, sondern, um mit den Informationen von der Auseinandersetzung im Fachbereich unterstützend zu können und um, gestützt auf die Kommilitonen, die Interessen der Studenten dort zum Ausdruck zu bringen.

Fachbereich 4

Liste 1 Kennwort: Basisgruppe Mathematik

1. Arnold, Bernd
2. Roth, Stefan

Die Fachschaftsvertreterwahlen sind jedes Jahr wieder der ideale Anlaß für verschiedene Hochschulgruppen, sich mit warmen Worten lobend zu erwähnen. Wir erheben an dieser Stelle den seltsamen Anspruch, *nicht* immer die ersten gewesen zu sein und vielleicht auch einmal geschlafen zu haben...»

Trotzdem haben wir uns für nächstes Jahr wieder etwas vorgenommen. Unsere Vorstellungen haben wir unterteilt in einen mehr programmatischen, d.h. politischen Teil und in eine Reihe von »Service-Leistungen«, die wir wieder zu erbringen bzw. zu schaffen gedenken.

I. Hier fängt das Programm an:

– sei es die Vertretung der Studenten durch die Fachschaft, durch den ASA, die unter der Rechtsaufsicht des KUMI steht (nach HRG-Entwurf erfolgt bei ungesetzmäßiger Betätigung persönliche Haftung der Studentenvertreter, Amtsentebung, Einsetzung eines Kommissars oder »Ruhem studentischer Redete auf drei Jahre«),

nicht als deren Anführer, wir die Fachschaftsvertreter verstehen. Daraus folgt also, daß die Arbeitsfähigkeit der Fachschaft von der Mitarbeit der Studenten linear abhängt. Wir sind infolgedessen nicht bereit, uns als Fachschaftsvertreter die Haken abzulaufen, wenn auf bestimmte Informationen und Veranstaltungen hin sich kein Mucks unter den betroffenen Studenten tut – was nicht heißen soll, daß wir uns auf die faule Haut legen und nicht nach Ursachen suchen, die bei uns liegen.

Nach wie vor Dauerbrenner hochschulpolitischer Arbeit ist das HRG. Dieses Ding wird zur Zeit in der BRD eingeführt. Das macht sich einmal durch die Anwendung des darin enthaltenen Ordnungsrechts bemerkbar: in Heidelberg sind mittlerweile schon 24 Kommilitonen rausgeschmissen worden, weitere 58 stehen auf der Abschlußliste, und zwar wegen »Störung der Ordnung«, d.h. sie haben sich gegen die Verschärfung des Studienbetriebs (neue Klausuren etc.) gewehrt. Zum andern sollen die Studiengänge an die Regelstudienzeit angepasst werden.

An unserem Fachbereich existiert seit dem 24. Mai eine Kommission, die die Ausführungsbestimmungen für die Studiengänge des Fachbereichs ausarbeiten muß. Hier sollte erreicht werden, daß diese Bestimmungen nicht an die Regelstudienzeit angepaßt werden können. Vor allem müssen wir genügend Freiraum haben, um die Studieninhalte zu reflektieren, vor allem in bezug auf ihre politisch-ökonomische Verwertbarkeit. Auf keinen Fall vorgehen und fordern, daß mehr Geld befreit wird, um Übungsgruppen mit 15 Teilnehmern zu ermöglichen, in denen Schwierigkeiten der Studenten mit dem Vorlesungsstoff wirksam behandelt werden können;

Aufgaben der Fachschaftsvertretung

Dringendste Aufgabe der Fachschaftsvertretung muß es sein, keine weitere Verschlechterung der ohnehin schlechten Studiensituation hinzunehmen, insbesondere müssen wir jetzt:

– gegen etwaige Vergrößerung der Übungsgruppen vorgehen und fordern, daß mehr Geld befreit wird, um Übungsgruppen mit 15 Teilnehmern zu ermöglichen, in denen Schwierigkeiten der Studenten mit dem Vorlesungsstoff wirksam behandelt werden können;

– allen Prüfungsverschärfungen entgegenwirken.

Weiterhin schlagen wir vor, Vorstellung zu kurz- und langfristigen Änderungen des Studiums in

d.h. der verfaßten Studentenschaft schlechthin,

rauschen. Man sollte daraus nun nicht die Forde-

rung ableiten, nicht zu streiken, sondern gerade

deshalb zu streiken.

II. Hier fangen die Serviceleistungen an:

Bei entsprechend ausreichender Beteiligung der Studentenmassen möchten wir folgendes anregen

und durchzuführen:

(I) Neugestaltung und Verschönerung des Fach-

raums

(II) Regelmäßige Herausgabe des Fachschafts-

Infos

(III) Einrichtung von Sprechstunden der Fach-

schafft

(IV) Fachschafts-Feste

Unabhängig von den Studentenmassen:

(V) Offensive Forderung nach Skripten

(VI) Erstsemesterberatung

(VII) Redizenteriger Aushang einer vorläufigen

Fachschafts-Tagesordnung

Zusammenfassung:

Bredit dem HRG die Gräten,

alle Macht den Fachschaftsräten!

Liste 2

Kennwort: Fachschaftsliste MSB Spartakus

1. Luers, Hajo
 2. Rothermel, Annelotte
 3. Seeger, Ernst
 4. Gemeinhardt, Michael
 5. Schneider, Hans-Reinhard
- Fachschaftsprogramm des MSB Spartakus für die Fachbereiche 4 und 5*
- Regelstudienzeit, Studienstress, Prüfungssdruck, soziale Misere, Begriffe, die die herrschende Tendenz der amtlichen Hochschulpolitik kennzeichnen.
- Fachschaftsprogramm des MSB Spartakus für die Fachbereiche 4 und 5*
- Regelstudienzeit, Studienstress, Prüfungssdruck, soziale Misere, Begriffe, die die herrschende Tendenz der amtlichen Hochschulpolitik kennzeichnen.
- Das Ziel, in 6–8 Semestern geistig uniformierte Fachdioten für den industriellen Bedarf zu produzieren, unfähig zu wissenschaftlichem Denken und kritischer Reflexion der gesellschaftlichen Bedingungen folgen der Wissenschaftspraktik in der BRD.
- Das Ziel, bei geringstmöglichen Aufwand (das Geld wird ja für Auführung und Spitzelapparat gebraucht) höchstmögliche Effektivität im Sinne der Konzernherren zu erreichen.

Die Studiensituation an den FBen 4 und 5 ist durch Verschulung und wachsenden Prüfungsdruck und die hierdurch verhinderte Selbsttätigkeit im Studium gekennzeichnet.

- Die Übungsgruppen werden in Folge von Geldmangel permanent vergrößert oder Kürzung zusammengestrichen. Ursprünglich sollte der Stoff der Vorlesung von den Studenten anhand von Aufgaben selber erarbeitet und vertieft werden. Schon heute sind Übungen kleine Vorlesungen und die Aufgaben werden meist vorgerechnet.
- Die Möglichkeit zur kollektiven Erstellung von scheinpflichtigen oder Diplom- und Examensarbeiten wird immer stärker abgebaut.

Liste 3

Kennwort: Juso-Hochschulgruppe

1. Gehbauer, Holger

Sinn dieses Programms ist nicht, sich selbst zum bestmöglichsten »Interessenvertreter« zu ernennen; es sollen hier vielmehr die Ansprüche und Prinzipien formuliert werden, welche die Basis für die Arbeit dieser Liste in der Fachschaftsvertretung bilden. Dies schafft die Voraussetzung für eine Wahlsentscheidung auf inhaltlicher Grundlage und auch dafür, daß die Wähler der Liste einen Maßstab zur Überprüfung der geleisteten Arbeit besitzen.

Liste 2

Kennwort: Basisgruppe Physik

1. Schumacher, Dagmar
2. Wannenmacher, Reinhold

Es brodelt an den Hochschulen im ganzen Bundesgebiet und in Westberlin. Es brodelt, weil der Widerstand der Studenten gegen die staatlichen Maßnahmen an den Hochschulen sich formiert bzw. schon organisiert ist.

Die staatlichen Maßnahmen sind zahlreich und Fachbereich Physik den Kampf zu organisieren.

Wenn man es sich richtig betrachtet, sind wir Studenten rechtlos bezüglich unserer Ausbildung, es sei denn man betrachtet das »Recht«, die Hochschule zu verlassen als großartiges Recht, zumal es selten eine freiwillige Entscheidung ist und die Aussichten eine andere Ausbildung zu ergattern sehr gering sind.

Die Rechte die wir brauchen müssen wir erkämpfen!

Durch das HRG, den Bafög-Betrug und die Angriffe auf die studentischen Vertretungskörpern wird der Druck auf uns Studenten verstärkt.

Das Bundesausbildungsförderungsgesetz (Bafög) das man korrekter als Gesetz zu Prändung des Lohnes/Gehaltes der Eltern und Gesetz zur Abhängigkeit der Studenten bezeichnet, regelt, wieviel wir zu brauchen haben und unter welchen Bedingungen wir überhaupt etwas kriegen. Es hat nichts mit Gutmütigkeit zu tun, sondern regelt die Bedingungen, unter denen wir uns ausbilden lassen müssen. Nicht nur, daß die Eltern nur wenig verdienen dürfen (ansonsten wird gepfändet), wir dürfen die Klappe nicht aufmachen (Anti-Streikparagraph), durch das Formblatt 9 wird eine Regelstudienzeit praktisch schon angewendet, nach dem Studium haben wir Schulden, die mit rücksichtlosen Methoden eingertrieben werden. Unsere soziale Lage ist der richtige Hintergrund für die Paukerei und Prüfungen: was bleibt noch an Zeit, wenn man nebenbei noch arbeiten muß.

Wir müssen uns weben gegen dieses Gesetz und für mehr Geld kämpfen! Dann ist da das HRG. Die einzelnen Fachbereiche sind jetzt feierhaft dabei, die Richtlinien umzusetzen. Am Fachbereich Physik ist die neue Studien- und Prüfungsordnung in Arbeit, die uns neue Prüfungen bringen soll und das Studium umorganisiert. Was heißt das? Die Verantwortlichen meinen es sei Fortschritt – Fortschritt ja, hin zum totalen Sieb-Druck und Konkurrenz bei den Studenten, je mehr Konkurrenz, desto mehr Protest- und Konkurrenz, desto leidlicher kommt der Wissenschaftler, Ingenieur oder Lehrer bei der Ausbildung heraus, der gelernt hat alles aus dem Blickwinkel des Profits zu sehen, der gelernt hat, nach oben zu buckeln und nach unten zu treten. Will man das HRG zu Fall bringen, muß man diese Maßnahme richtig einschätzen: Das Gesetz ist nicht zum Spaß gemacht oder ein Ausrutscher des Parlaments, wo vielleicht ein liebes Protest- und ein Warnstreik ausbrechen würde – wir haben es selbst hier im SS 76 gesehen. Um es zu Fall zu bringen, sind bundesweite Kampfmaßnahmen wie Streik notwendig. Um so einen Kampf zustande zu bringen und bis zum Sieg durchzuhalten, was sicher nicht einfach ist, müssen wir uns einig sein, und wir müssen mit den Maßnahmen des Staates gegen den Kampf rechnen. Solange wir nicht den Kampf aufnehmen, gegen die materielle Abhängigkeit durch das Bafög, wird es schwer sein, konsequent durchzuhalten. Der Kampf gegen das HRG muß verbunden sein mit dem Kampf für Rechte der Studierenden. Heute heißt es HRG, vielleicht heißt es morgen anders; wesentlich daran sind die Studienvergünstigungen.

Einspruchsrecht der Studentenvertreter gegen Maßnahmen, die Studien- und Prüfungsbedingungen betreffen!

Weg mit dem HRG! Weg mit der neuen Studien- und Prüfungsordnung im FB Physik!

Die genannten staatlichen Maßnahmen werden abgerundet durch ein ausgeklügeltes System zur Brechung des Widerstandes der Studenten: Ordungsrecht, Anti-Streikparagraph Bafög, Angriffe auf die Verfaßte Studentenschaft. *Uneingeschränktes Meinungsfreiheit, uneingeschränktes Recht auf Versammlung, Streik und Organisation an der Hochschule!*

Studentische Vertretungskörpern mit politischem Mandat!

Liste 3

Kennwort: Juso-Unabhängige

1. Kollatz, Matthias
2. Baus, Wolfgang
3. Spille, Herbert
4. Senger, Peter

1. Die Fachschaftsvertretungen im FB 4 und FB 5 wurden im letzten Jahr jeweils mehrheitlich von uns gestellt.

Unsre Arbeit hatte folgende Schwerpunkte:

- Auseinandersetzung mit den konkreten Problemen des Studiums am Fachbereich
- Zusammenfassung des Widerstandes gegen das

zen und – falls nötig – die Ansprüche des Programms, das sie in der Wahl unterstützen haben, »einklagen« können.

Die Fachschaftsvertretung ist das Organ aller Studenten des Fachbereichs. Der durch Wahl zugeteilte Titel »Fachschaftsvertreter« verschafft seinem Inhaber demokratische Legitimation

- a) gegenüber den Adressaten studentischer Forderungen (z.B. Hochschullehren)
- b) gegenüber den Studenten der Fachschaft (so z.B. beruft die Fachschaftsvertretung Vollversammlungen ein und nicht irgend jemand, der gerade Lust dazu verspürt).

Beim Eintreten für studentische Interessen kommt es allerdings oft weniger auf demokratische Legitimation, sondern vielmehr auf die Entfaltung von politischem Druck durch die Betroffenen an (z.B. durch Unterschriftenansammlungen, Vollversammlungsbeschlüsse und andere Aktionen). Die Fachschaftsvertretung sollte das Sprachrohr der Studenten sein; dies setzt allerdings eine möglichst klare und einheitliche Meinungsäußerung der Studenten voraus. Sie stellt – wo nötig – Erfahrung und organisatorische Mittel zur Verfügung und unterstützt diejenigen, die studentische Interessen geltend machen; dies geschieht durch Eingreifen in aktuelle Konflikte bzw. indem ihr Aufgaben delegiert werden (z.B. Entsendung einer Delegation zum Kultusministerium).

Die Fachschaftsvertretung leistet Beiträge zur Handlungsfähigkeit sowohl des einzelnen Studenten als auch der gesamten Fachschaft:

- a) durch individuelle Beratung
- b) durch Information zur Studiensituation etc.
- c) Herstellung eines Diskussions-, Arbeits- und Handlungszusammenhangs, der für alle Studenten offen ist (z.B. Fachschafts-Vollversammlung)
- d) bei Problemen von allgemeiner Bedeutung durch Aufhebung der Vereinzelung, indem der Übergang von kollektiver Betroffenheit zu kollektivem Handeln gefördert wird; darüber hinaus aus Herstellung von Verbindungen zu allen von gleichen Problemen Betroffenen.

Der Anspruch auf Basisdemokratie wird eingelöst durch offene Entscheidungsprozesse zu allen auftretenden Fragen, an denen alle Betroffenen einer allgemeinen Mensa-Essenspreis erhöhung reagieren. In diesen Semestern die Wahrscheinlichkeit gleichberechtigt teilhaben. Organ der Basisdemokratie ist die Vollversammlung, deren Beschlüsse durch Aufhebung der Vereinzelung, indem der Übergang von kollektiver Betroffenheit zu kollektivem Handeln gefördert wird; darüber hinaus aus Herstellung von Verbindungen zu allen von gleichen Problemen Betroffenen.

Als im letzten Semester die Wahrscheinlichkeit einer allgemeinen Mensa-Essenspreis erhöhung relativ groß war, schlugen die Fachschaftsvertreter der Fachbereiche 4 und 5, die mehrheitlich von Vertretern der Liste JUSO/Unabhängige getragen wurden, dem Fachschaftsvertreter-Plenum (zu dem alle Fachschaftsvertreterungen der THD gehören) vor, eine präventive Urabstimmung durchzuführen. In dieser Urabstimmung sollte die Frage entschieden werden, ob eine kurzfristig durchgesetzte Mensa-Essenspreis erhöhung durch einen Mensa-Boykott beanwortet werden sollte. In diesem Zusammenspiel wurde von uns auch vorgeschlagen, ein Meinungsbild der Studenten parallel zur Urabstimmung herzustellen über das Problem, was unter Boykott zu verstehen sei: Verhinderung der Essensausgabe oder Aufruf zum Verzicht auf das Essen. Die Mehrheit der Fachschaftsvertreter (KHG, MSB und Basisgruppen) wollten eine Urabstimmung jedoch nur dann durchführen, wenn diese Frage ausgespart bliebe; sie erpreßten dadurch, daß eine Urabstimmung ohne ihre Mithilfe nicht durchführbar war, daß diese wesentliche und ungeklärte Frage aus dem Entscheidungsprozeß ausgebündet wurde (was wohl auch mit dazu beitrug, daß die Urabstimmung aufgrund zu geringer Beteiligung kein Ergebnis brachte). Offenbar hatten die Funktionäre der obengenannten Gruppen Angst davor, daß sich die Mehrheit der Studenten für eine gewaltfreie Boykott-Praxis aussprechen würde.

Nur die Studenten selbst können verhindern, daß die Fachschaftsvertretungen von politischen Gruppen zur Durchsetzung ihrer Gruppen- oder Parteipolitik instrumentalisiert werden. Für die nächsten beiden Semester wird die Arbeit aufzurüsten, Widerstand gegen jegliche Form der Umsetzung des Hochschulrahmengesetzes zu organisieren. Fachbereichsintern läßt sich abschneiden, daß folgende Probleme in Angriff genommen werden müssen:

Fachbereich 5

Kennwort: Fachschaftsliste MSB Spartakus

Bei entsprechend ausreichender Beteiligung der Studentenmassen möchte wir folgendes anregen und durchzuführen:

1. Schilling, Heiner
2. Baumann, Wolfgang
3. Krämer, Werner
4. Siehe auch Text zur Wahl der Fachschaftsvertreter im FB 4, Liste 2.

Zu diesem Zweck streben wir eine enge Zusammenarbeit mit der Basisgruppe Chemie und den Basis- und Fachgruppen der anderen Fachbereiche an.

Fachbereich 11

Liste 1

Kennwort: Initiativgruppe Geographie

1. Kranitz, Bernhard
2. Ruppel, Annemarie
3. Leist, Barbara
4. Höfle, Wulf
5. Barth, Hans
6. Wagner, Orwin
7. Rinck, Renate

Wir sind eine Gruppe, die vor den Wahlen nicht mit großen Wahlsprüchen und Versprechungen an die Studenten treten möchte, die später dann doch nicht eingehalten werden, sondern wir möchten in enger Zusammenarbeit mit den übrigen Studierenden, den wiss. Mitarbeitern, sonstigen Mitarbeitern, den Hochschullehrern Bemühungen in folgenden Punkten unternehmen:

I. Verbesserung der Situation der Lehrerausbildung
Im Rahmen der Studienplanrevisionen wollen wir auf stärkere Berufstreuvalenz dringen, auf Einbau von Fragen der Umweltbelastung sowie besonders von Veranstaltungen zur Didaktik des Fachs und zur Methodik des Geographieunterrichts. Auch unterstützen wir die Intention des Kultusministeriums, landeskundliche Sachverhalte und Probleme vordringlich zu berücksichtigen, um die Wahl eines Arbeitsplatzes im Ausland zu erleichtern.

II. Erleichterung im Ablauf aller geographischen Studiengänge
Um den Gang des Studiums effizienter zu gestalten, streben wir an: eine großzügigere Bereitstellung von Arbeitsplätzen, studentische Teilnahme an Vorexkursionen, Besuch geographischer Veranstaltungen benachbarter Hochschulen sowie Zuschriftsbewilligung für Exkursionen und Fahrten zu Geographien- und Schulgeographentagen. Wir selbst wollen durch Beschaffung von Lehr- und Lehrermaterial (Atlanten, Lehrerhefte usw.) ebenso zur Erreichung dieses Ziels beitragen wie durch Studienberatung und Abhaltung von Sprechstunden.

III. Verantwortungsbewußte Mitarbeit in den Gremien
Dazu gehört auch die regelmäßige Berichterstattung über diese Tätigkeit.

Liste 2

Kennwort: Fachgruppe Geologie

1. Papachrysanthou, Panag
2. Keller, Walter
3. Schupp, Wolfgang

Fachbereich 12

1. Doneis, Peter
2. Hammer, Frank
3. Heusel, Jürgen

Fachbereich 13

Kennwort: Basisgruppe BI

1. Ewers, Paul
2. Bösch, Ulrich
3. Heintze, Jasmina
4. Teutsch, Michael
5. Migge, Helmut
6. Kiesling, Regine
7. Wolter, Manfred
8. Wittwer, Andreas
9. Eckhardt, Heinz

Fachbereich 14

Kennwort: Basisgruppe BI

1. Scheinig, Gisela
2. Grohmann, Manfred
3. Walz, Wilfried
4. Muth, Gerhard

Wir sind die Leute, die sich jeden Montagabend im Fachsaalraum treffen, um Probleme aus unserem Studium zu diskutieren. Wir nennen uns Basisgruppe und wollen hier unser Selbstverständnis erklären.

Wir studieren hier seit Semestern an der Uni, haben 30 Wochenenden zu bewältigen, zu pauken, Prüfungen zu schreiben, ein Leben außerhalb der Uni, und trotzdem wollen wir dafür sorgen, daß sich unser Studium für uns verbessert.

Wir haben die Erfahrung gemacht, daß wir nur etwas erreichen können, wenn wir uns zusammenfinden. Die Studienverbesserungen die wir erreicht haben (Wegfall der Klausuren für Hauptfachstudenten) konnten nur durchgesetzt werden, weil sich viele von uns darum bemüht haben gemeinsam etwas zu verändern. Nicht weil die Profs die Idee hatten sich um die Angelegenheiten der Studenten zu kümmern, sondern weil unsere zahlreiche Anwesenheit in der FBR-Sitzung demonstriert hat, daß die Belastung im 5. und 6. Semester für uns untragbar war.

Grundlage für jede Fachgrafschaftsarbeit soll unserer Meinung nach das Interesse und die Aktivität jedes einzelnen Studenten selbst sein. Als Fach-

schaftsgruppe wollen wir ansprechbar sein für alle Kollegen aus dem Semester, Aktivitäten koordinieren und informieren. Unser Bestreben ist also zweigleisig, einmal wogut es eben geht (auch wir studieren) unterstützen, zum anderen halten wir es für wichtig unsere Erfahrungen mit dieser Arbeit allen mitzu teilen und auch Vorschläge zu machen. (Welche Mittel stehen uns nun bei dieser Arbeit zur Verfügung?) Diese Frage zielt natürlich auf das Thema Gremienarbeit.

Alle entscheidungsbezugspflichtigen Gremien der Hochschule sind so zusammengesetzt, daß die Profs der Begriß Mitbestimmung der Studenten zu nehmen ist. Dennoch konnten in der Vergangenheit einige Vorstellungen der Studenten durchgesetzt werden (z. B. Regelung des Nebenfachstudiums für Hauptfachstudenten). Der Grund liegt einfach darin, daß auf Professorenseite nicht immer eine einhellige Meinung existiert und darüber hinaus die einzelnen Sitzungen nie vollständig besetzt sind (siehe BI info Mai 77). Auch hier bestätigt die Erfahrung, daß eine breite Basis für Entwicklungen einzuleiten, die nützliche Resultate für uns bringen. Jawohl!!

Gerade im kommenden Jahr drohen uns durch die Anpassung der Landeshochschulgesetze an das HRG ganz einschneidende Maßnahmen (Regelstudienzeit, Ordnungsgesetz!!). Bei der Verabschiedung des HRG haben die meisten (auch von uns) geschlafen, aber deshalb (oder gerade deshalb) müssen wir jetzt versuchen, uns erfolgreich zu wehren.

II. Erleichterung im Ablauf aller geographischen Studiengänge
Um den Gang des Studiums effizienter zu gestalten, streben wir an: eine großzügigere Bereitstellung von Arbeitsplätzen, studentische Teilnahme an Vorexkursionen, Besuch geographischer Veranstaltungen benachbarter Hochschulen sowie Zuschriftsbewilligung für Exkursionen und Fahrten zu Geographien- und Schulgeographentagen. Wir selbst wollen durch Beschaffung von Lehr- und Lehrermaterial (Atlanten, Lehrerhefte usw.) ebenso zur Erreichung dieses Ziels beitragen wie durch Studienberatung und Abhaltung von Sprechstunden.

III. Verantwortungsbewußte Mitarbeit in den Gremien
Dazu gehört auch die regelmäßige Berichterstattung über diese Tätigkeit.

Liste 2

Kennwort: Fachgruppe Geologie

1. Keller, Walter
2. Schupp, Wolfgang

Fachbereich 15

Kennwort: Aktionseinheit

1. Katz, Roland

2. Wilbert, Brigitte

3. Gorke, Kerstin

4. Glass, Jochen

5. Wandelburg, Jörg

6. Korowski, Joanna

7. Tanner, Pekka

8. Reimlinger, Peter

9. Brühl, Wolfgang

10. Brühl, Wolfgang

11. Steigerwald, Max

12. Pötzl, Brigitte M.

13. Winter, Margit

14. Heck, Armin

15. Belau, Lutz

16. Trach, Günter

17. Methner, Klaus

18. Busweiler, Ulrich

ungen, Aufrüstung der Polizei und Entwicklung

von Bürgerbekämpfungsstrategien) und Konzernsubventionen (Rationalisierung, Werkschutz)

zeigt, wofür vorhandene finanzielle Mittel einge-

setzt werden – nicht im Interesse der Bevölkerung

sondern für die unter allen Umständen zu erhaltenen Machtvorherrschaft!

Wir Studenten brauchen in unserem Kampf die Solidarität und Unterstützung der Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung, wenn wir Erfolg erzielen wollen. Deshalb ist es unbedingt notwendig, daß wir unseren Widerstand aus den oben genannten Gründen als Teil eines allgemeinen Widerstandes einordnen, begreifen und nach außen tragen!

Was ist notwendig zur erfolgreichen Durchsetzung unserer Aktionen?

– Es müssen mehr Studenten als bisher in die Auseinandersetzung miteinbezogen werden.

– Die Diskussion um die Ziele der Herrschens-

– den muß auf breiter Ebene geführt werden.

– Wir müssen über die reine Abwehr von An-

griffen hinauskommen und langfristige Ziele des Kampfes formulieren, um offensiver an die Aus-

einander setzung herangehen zu können. Es geht

uns um die Durchsetzung eines demokratischen

Studiums im Interesse der Bevölkerung.

– Die Aktionseinheit mit den Lehrenden muß

sowohl möglich weiterentwickelt werden. In der

Haltung der Lehrenden in den Auseinander-

setzungen um konkrete Verschlechterungen am FB

müssen sich erweisen, auf welcher Seite sie stehen.

Eine Zusammenarbeit ist nur möglich, soweit sich

die Lehrenden an dem Interesse der Studenten

und der Masse der Bevölkerung nach einem de-

mokratischen Studium orientieren.

– Das Bündnis mit der Arbeiterbewegung (Zu-

ammenarbeit mit den Gewerkschaften auf

Grundlage der 23. Thesen zur Hochschulreform)

– Das vorliegende Programm bildet die Basis für

gemeinsame Aktionen gegen die reaktionäre Bil-

Gegenwärtiges Bildungskonzept;

Nachdem gegen Ende der 60er Jahre der Nachholbedarf des westdeutschen Großkapitals nach

Facharbeitskräfte eine konstruktive Zusammenar-

beit zwischen Basisgruppe und MSB Spartakus

und WS 76/77);

– Gemeinsame Aktionen sind aufgrund der Ver-

schärfungen der Auseinandersetzungen norwen-

dig, weil nur bei geschlossenem Auftreten der

Studentenbewegung Erfolge erzielt werden

können.

Fachbereich 16

Kennwort: Fachgruppe und Basisgruppe MB

1. Gersberger, Valentin

2. Pompe, Harald

3. Pötzl, Brigitte M.

4. Winter, Margit

5. Heck, Armin

– Gemeinsame Aktionen sind aufgrund der Ver-

schärfungen der Auseinandersetzungen norwen-

dig, weil nur bei geschlossenem Auftreten der

Studentenbewegung Erfolge erzielt werden

können.

Fachbereich 17

Kennwort: Basisgruppe Elektrotechnik

1. Bettermann, Hans Dietrich

2. Porbadnik, Josef Franz

Fachbereich 18

Kennwort: Basisgruppe Elektrotechnik

1. Seegerwald, Max

2. Schmidt, Hendrik

3. Willnecker, Jürgen

4. Surrey, Jochen

5. Kurzendörfer, Claus

Fachbereich 19

Kennwort: Basisgruppe Elektrotechnik

1. Steinköing, Rudolf

2. Fuhr, Norbert

3. Mandler, Eberhard

4. Krone, Gabriele

5. Luchtenberg, H.-Günter

6. Fingerling, Matthias

Fachbereich 20